



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

143 (25.3.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151904)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklamo-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen. Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 148.

Mannheim, Montag, 25. März 1912.

(Abendblatt.)

Dreibund-Besuche.

(Von unserm Wiener Mitarbeiter.)

iz. Wien, 23. März.

Kaiser Wilhelm hat heute wenige Stunden als Gast des greisen Kaisers Franz Josef in Wien verweilt. Der Wettergott mochte ein böses Gesicht, aber er konnte die Freude nicht stören, mit der man den treuen Bundesgenossen willkommen hieß. Seit Jahren führen die Reisen des deutschen Kaisers nach Wien mit Regelmäßigkeit wieder und wenn in ihnen auch zu einem guten Teile die persönliche Verehrung zum Ausdruck kommt, die der jüngere Herrscher für den alten Monarchen hegt, so begründet man sie doch als sichtbaren Beweis, daß die Beziehungen zwischen Wien und Berlin fortwährend die besten sind. Es hat ja besonders vor einigen Monaten nicht an Bemühungen gefehlt, das gute Einvernehmen zu fördern oder wenigstens so zu tun, als hätte es bereits viel von seiner Innigkeit verloren. Die Begegnung der beiden Kaiser zeigt nachträglich, wie wenig begründet die schwarzzeiterischen Ausstellungen waren. Ueber das, was in Schönbrunn hinter verschlossenen Türen verhandelt wurde, sind natürlich nur Mutmaßungen möglich, denn es gehört zu den Eigenheiten der Unterredungen von Fürsten und Staatsmännern, daß erst fünfzig Jahre später ihren Inhalt erfahren. Trotzdem wird es nicht schwer, den Kern der Verhandlungen zu erkennen. Die Erneuerung des Dreibundes ist gegenwärtig ein wichtiges Thema für die Staatsmänner in Wien, Berlin und Rom. Da die Begegnung zwischen dem österreichisch-ungarischen und dem italienischen Herrscher leider wegen der stark abweisenden Haltung des Papstes auf Schwierigkeiten stößt, so läßt sich die engere Verbindung bloß auf Umwegen herstellen. Kaiser Wilhelm reist von der Donaustadt nach Venedig um dort mit König Viktor Emanuel zusammenzutreffen und er wird dem Verbündeten die Eindrücke wiedergeben, die er in Schönbrunn empfing.

In Oesterreich-Ungarn ist man bereit, die Dreibundpolitik aufrechtzuerhalten. Darin hat sich nach dem Tode des Grafen Aehrenthal nichts geändert. Wenn jedoch die maßgebenden Persönlichkeiten auf die Stimmung der Bevölkerung Rücksicht nehmen wollten, dann müßten sie ernstlich trachten, dem Scheinbündnisse zwischen Wien und Rom die Entwicklung zur wirklichen Bundesgenossenschaft zu ermbilichen. Es geht nicht an, daß zwei Mächte, die für einander einstehen sollen, gelegentlich — mindestens auf der einen Seite — zeigen, daß sie einander nicht ausstehen können. In Venedig, dort, wo jetzt viel vom Dreibunde gesprochen werden dürfte, wurde erst vor geraumer Zeit jedem Oberdenk ein Denkmal errichtet, der einen frechen Nordanschlag gegen Kaiser Franz Josef verübte. In den jüngsten Tagen hat man allerdings etwas „Märchenhaftes“ erlebt: dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Rom wurden von der Volksmenge Huldigungen dargebracht, die deutlich verraten, daß sie nach Wien weiterwirken sollten. Aus dieser erfreulichen Tatsache wurden aber zu weitgehende Schlüsse gezogen. Ebenso falsch ist es, wenn man die leise Spannung, die gegenwärtig zwischen den zwei lateinischen Schwesterstaaten

besteht, zu einem gewaltigen Ereignis aufbauscht. Gleich auf den ersten Seiten der für die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien ungemein aufschlußreichen Memoiren von Francesco Crispi kann man die Bemerkung des italienischen Staatsmannes lesen: „Die Franzosen misstrauen uns und argwöhnen gleichzeitig, daß wir ihnen mißtrauen.“ Deshalb kommt die Zuneigung doch immer wieder zur Geltung und der berühmte berufsmäßige Kritiker des Dreibundes, der französische Botschafter in Rom, Herr Barrière, braucht nicht zu verzagen. Im mitteländischen Meere kreuzen sich zwar die Interessen der Republik und des Königreiches, aber im Adriatischen Meere richten sich die Großmannsphantasien der chauvinistischen Italiener gegen die Vascinienbedingungen Oesterreich-Ungarns.

An der Südküste der babsburgischen Monarchie wird Kaiser Wilhelm ebenso wie im vorigen Jahre auch diesmal mit dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand eine Zusammenkunft haben und wie vor Jahresfrist wird sich ihm nun das glänzende Schauspiel einer Flottenparade darbieten. Vor drei Tagen erhielt die österreichisch-ungarische Wehrmacht zu Wasser erst einen betrüblichen Zuwachs, da der zweite Dreadnought, der den stolzen Namen „Tegetthoff“ führt, von Stapel gelassen wurde. Der Thronfolger, der den schonungsbedürftigen Herrscher in diesem feierlichen Augenblicke vertrat, war voll Freude über die neuerliche Kraftvermehrung. Auch heutzutage rüftet man, um den Frieden zu verbürgen und die riesenhaften Kriegsschiffe sollen in erster Linie den Widersachern so viel Respekt einflößen, daß sie sich an der heiligen Ehre des andern nicht vergreifen. Aber angesichts der schwimmenden Flotte wird sich des deutschen Kaisers und des Thronfolgers jedenfalls der Gedanke bemächtigen, daß wir in ersten Tagen leben und daß in unserm Jahrhundert die Stimmungen in der Welt unter Umständen von Stunde zu Stunde eine Veränderung erfahren. In Italien erstreckt man jetzt die Möglichkeit einer neuen Zusammenkunft zwischen dem König Viktor Emanuel und dem Zaren Nikolaus. Unter allen Umständen bemüht man sich in Rom, St. Petersburg diplomatisch näher zu kommen. Italien würde in seinem Kampfe gegen die Türkei durch nichts mehr Förderung erhalten als durch das Austreten der Dardanellenfrage. In der berühmten Unterredung zwischen Aehrenthal und Iswolski in Buchlau war der österreichisch-ungarische Minister geneigt, dem alten Wunsch Russlands nach der Freizügigkeit seiner im schwarzen Meere befindlichen Kriegsschiffe entgegenzukommen zu beweisen. Damals lehnte sich jedoch die englische Diplomatie gegen die Aenderung der bestehenden Verhältnisse auf. Heute würde durch das Aufheben der Dardanellenfrage für Europa viel Anlaß zur Unruhe entstehen. Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben Italien in den letztverfloffenen Monaten durch ihre Haltung große Dienste geleistet; sie sind aber auch ernstlich bestrbt, alles zu tun, um den Krieg zum Abschluß zu bringen und jedenfalls drücklich begrenzt zu halten. Man meint darum, daß Kaiser Wilhelm in Venedig nicht verabsäumen werde, Italien den Rat zu geben, das Herausbeschwindeln neuer Verwicklungen zu vermeiden.

Uebrigens wird es sich bald erweisen müssen, ob im europäischen Wetterwinkel auf der Balkanhalbinsel der Frühling

nicht die gefürchteten Entladungen mit sich bringt. Man hat vor kurzem erst versichert, daß in Mazedonien und in Albanien keine Unruhen zu erwarten seien; doch von anderer Seite vernimmt man andere Meinungen. Die Türkei hat allerdings schon manchenmal nach außen hin Krieg geführt und auf eigenem Boden gegen Aufstände angefaßt, allein eine solche Kraftprobe sollte nicht neuerlich notwendig werden. Wie immer: man sieht, wie wenig festbegründet die internationale Ruhe ist. Heute liegen nur Italien und die Türkei in offener Feindschaft, aber morgen schon könnte es anders sein. In so gefährlichen Zeiten ist es gut, wenn die Männer, denen die Entscheidung zusteht, einander näher treten und man hofft darum in Wien, daß Kaiser Wilhelm auf der Reise nach Korfu dazu beitragen werde, die Sorgen zu vermindern.

Bismarckfeier.

Der nationalliberale Jugendverein Mannheim veranstaltet am Donnerstag, den 28. März, abends 8½ Uhr, eine Bismarckfeier. Am 1. April erneuert wir das Gedächtnis an den großen Helden unserer neueren Geschichte, an diese größte organische Offenbarung politischen Verstandes, die das neuere Deutschland hervorgebracht, an den gewaltigen Künstler der Reichseinheit, an den leidenschaftlichen Patrioten, der den Deutschen mit Kühnheit und starker Hand hinausjagte über partikularistischen Stammes- und Parteihader zu freier, nationaler und großer Staatsgesinnung. Es ist ein patriotisches Verdienst der nationalliberalen Jugendvereine, den großen und schönen Gedanken solcher Bismarckfreunde mit Treue und Begeisterung gepflegt und gegen Widerstände durchgesetzt zu haben. Wir erinnern uns, daß vor etwa 8—10 Jahren in Aachen der nationalliberale Jugendverein gegen die Zentrumsmehrheit auf dem Rathhause Wache hatte, einen städtischen Saal zur Abhaltung der Feier zu bekommen! Nun sind auch dort diese Bismarckfeiern die Sammelstätte aller nationalen Kreise geworden, von denen eine mächtige Welle nationaler und Staatsgesinnung in das schwarze Land hinausflutet.

Dem schönen Vorbild der rheinischen nationalliberalen Jugend schließt sich nun auch der Mannheimer Jugendverein an. Wir hoffen, daß sein dankenswerthes Unternehmen die freudigste Zustimmung und die lebhafteste Teilnahme aller nationaler Kreise unserer Stadt finde, die dem Reichsgründer nicht zuletzt ihr mächtiges Blühen verdankt und diesem Danke ja auch einen huldvollen Ausdruck durch ein Denkmal verliehen hat.

So lange Bismarck in unserem Volke lebendig ist, sein Andenken wach und heilig gehalten wird, dürfen wir hoffen, den lähmenden Parteihader immer wieder zu überwinden und uns als ein großes Volk in der Welt zu behaupten.

Zeigen wir auch in Mannheim, daß Bismarck's Name unsterblich ist und ewig teuer sein wird.

Der jungliberale Verein bittet um einen zahlreichen Besuch seiner Bismarckfeier, die Donnerstag Abend, 8½ Uhr, in den Kaiserfälen stattfinden wird.

Seuilleton.

Die Entdeckung eines unbekanntenen Sumpfvolkes in Innerafrika.

Der Forschungsreisende Graf Erik von Rosen, der Leiter der schwedischen Robesta-Kongo-Expedition, hat, wie bereits kurz berichtet, an der schmalen Halbinsel des Bangweulu-Sees, die sich von der Mündung des Luapula nach den südlich vom See gelegenen riesigen Papyrusflümpfen erstreckt, ein Sumpfvolk entdeckt, das bisher nur von einigen Weisgen gesehen worden war und dessen Existenz sogar zweifelhaft wurde.

Nur wenige dieser Sumpfbewohner vom Batusstamme haben ihre Hütten auf dem trodenen Boden der Halbinsel aufgeschlagen; die meisten wohnen in jenen nahezu 10000 Kilometer weiten Papyrusflümpfen, hinter deren großen Stauden sie sich beim Herannahen von Fremden völlig unsichtbar machen. Rosen hatte erfahren, daß er die Batusas niemals zu Gesicht bekommen würde, wenn er nicht waffenlos zu ihnen käme. Den wenigen Weisgen, die sich bisher dem Sumpfe genähert, waren sie niemals feindselig entgegengetreten; aber Schwärze, von denen sie sich beleidigt glaubten, hatten ihr Leben meist mit einem Fischweib zwischen den Schultern beschließen müssen. Rosen beschloß daher, mit seinem Expeditionsgefährten Dr. Fries und wenigen Eingeborenen sich den Ansiedlungen der Batusas zu nähern. Er schildert in einem interessanten Reisebrief, den die Umschau veröffentlicht, wie es ihm gelang, das Sumpfvolk aufzusuchen und mit ihm in enge Berührung zu treten.

Wald erblickten die Reisenden einige kleine Grasshütten im Sumpfe, aber kein Bewohner war zu sehen; sie hatten sich im unburdöringlichen Rohr und Schilf versteckt. Große Schürze

verloderter weißer Glasperlen in den Händen, schritt Rosen auf die Hütten zu, aber niemand zeigte sich und der Versuch, näher heranzukommen, wurde durch den brodelnden Morast verhindert. Nach halbständigem vergeblichem Schwimmen mit den Perlenketten kommt endlich ein langes, schmales Kanoe heran, das ein schwarzbrauner Junge mit einem langen groben Papyrusrohr gefischt durch das sumpfige Wasser steuert. Durch den unendlichen Sumpfe mit seinen hohen Stauden und den prächtigen in allen erdenklichen Farben schimmernden Seerosen naht so auf schlankem, lautlos durch das Schilf gleitendem Boot der erste Abgesandte eines bisher unbekanntes Volkes. Als er herangekommen war, erhielt er eine Handvoll Glasperlen und gab dafür auf Verlangen seinen großen schöngeformten Bogen, der vollständig mit Schlangenhaut umwickelt war. Er fuhr dann wieder ab, kehrte aber, nachdem noch eine Anzahl Perlenketten als Geschenk bei den Hütten der zweiten Bewohner aufgehängt waren, zurück und nahm den Grafen in sein Kanoe, einen schmalen ausgehöhlten Baumstamm, in dem man nur stehen und sehr mühsam das Gleichgewicht halten konnte.

Die Insel der Batusas, an der das Boot nun landete, besteht ausschließlich aus Sumpfe, der durch aufgelegte Schilf- und Grassbüchel fester gemacht war; bei jedem Schritt schaukelte der Boden, Wasser und Morast stiegen bis über die Knöchel. Die Hütten, die hier zusammengebrängt waren, sind hienienforbartig, von etwa zwei Meter Höhe und Durchmesser, die Türöffnung kaum 80 Ctm. groß. Männer und Frauen hocken vor ihnen, auf Schilfunterlagen, um einigermaßen trocken zu sitzen, die Kinder krabbeln wie große häßliche Frösche direkt im Sumpfe herum. Es gelang Rosen ziemlich rasch, mit seinen Wirten nähere Bekanntschaft zu schließen, und er konnte nun einen ausgedehnten Hausfleiß im Morast beobachten. In den Hütten lagen über einer Untersicht von zusammengebrachten gefalteten Rohschäbchen, die das Eindringen der Feuchtigkeit verhinderten, hüßlich gekostete Grassmatten, Tonöpfe, Pöfel und Käse aus Kuhmilchsalzen, Schilfkröten und Kürbissen bildeten das wichtigste Gerät. An den Wänden hingen mit Schlangenhaut geschmückte Bogen und

Dolche; die Pfeile waren vergiftet und mit nadelartigen Widerhaken versehen. Allerlei mit Hautstreifen, Holzstäbchen usw. geschmückte Lechve- und Situhimga-Hörner dienten als Jagdwerkzeuge. Die großen und kräftig gebauten Männer arbeiteten fleißig; einer ritzte auf die haarlose Seite eines Lechvefelles verwickelte außerordentlich schöne Ornamente ein, die an orientalische Arbeiten erinnern. Die Frauen trugen solche reich ornamentierten Felle als Mäntel; die Männer waren nur mit Schurzschellen aus Leoparden- und Tigerfellen bekleidet, während die jungen Knaben zumeist nackt gingen. Mit Fischweib- und Fischharpunen sowie mit langen Wurfbiechen töten die Batusas das Wild und führen gegen die im Sumpfe lebenden Riesenschlangen Kämpfe auf Leben und Tod; sie verstehen es, wie viele andere wilde Völker, das Wasser im Sumpfe zu vergiften, so daß die Fische betäubt werden und an die Oberfläche kommen. Bei einem solchen Fischfang wurden in dreiviertel Stunden 110 Fische erbeutet.

Die Sumpfleute sprechen einen Chibisa-Dialekt; ein charakteristisches Merkmal, um dessentwillen die umwohnenden Batusa-Keger sie verspotten, ist ihre tiefere Bassstimme. Sie können außerordentlich lange unter Wasser schwimmen, selbst da, wo man glauben möchte, daß Sumpfe und Wasserflangen alles Weiterkommen unmöglich machen. Auf schaukelndem Sumpfe führen sie zum eintönigen Gedrömm hoher schmaler Holztrömmeln merkwürdige Tänze auf; sie verstehen auch, auf einem Instrument mit Saiten aus gedrehtem Gras zu spielen, worin man wohl die Reform aller Saitenmusik erblicken darf. Trotzdem sie in einem so feuchten, von Miasmen erfüllten Milieu leben, leiden sie doch selten an Sumpffieber und besitzen ein eigenartiges Mittel gegen Malaria. Es wird an der Schläfe ein Schlitz gemacht und unmittelbar darüber ein kurzes Antilopenhorn mit durchbohrter Spitze gesetzt, an der dann ein Kamerad saugt. Das kleine Loch wird schnell mit einem pechartigen Stoff verschlossen; nun legt das Horn fest an der Schläfe des Patienten und wirkt wie ein gewöhnlicher Schröpfkopf. Graf Rosen, der bald täglich in dem Dorf der Sumpfleute seine Besuche machte, wurde vom

Politische Uebersicht.

Ramstein, 25. März 1912.

Die Deckungsvorlage.

Aus Berlin berichtet die „Edin. Volkstg.“:
 Nunmehr ist auch die Deckungsvorlage dem Bundesrat zugegangen. Sie schlägt bekanntlich die Befreiung der „Liebesgaben“ vor. Unsere Erwartung, daß die Interessen der süddeutschen Brenner in irgend einer Weise wahrgenommen würden, bestätigt sich. Die Vorlage behält nämlich für die süddeutschen Brenner eine Spannung von 10 Mark bei. Außerdem ist für diejenigen kleinen Brenner, die auf ihr Kontingent Verzicht leisten, eine angemessene Abfindung vorgesehen. Die Vorlage soll bereits am 1. September ds. Jd. in Kraft treten. Die durch die Befreiung der „Liebesgaben“ zu erwartende Abbreinnahme wird für das erste Halbjahr auf 14 Millionen Mark, für das zweite volle Jahr auf rund 35 Mill. Mark berechnet.

Zur Durchführung der allgemeinen Wehrricht.

Schreiben die Nachrichten des „Deutschen Wehrevens“:
 Bei der jährlichen Musterung bleiben für die Einstellung ins Heer ungefähr 360 000 Mann verfügbar. Von diesen 360 000 Leuten werden jährlich 240 000 Mann zur Fahne eingezogen. Rechnet man hiervon die Marinerekruten ab, so bleiben gegen 100 000 für den Kriegsdienst brauchbare Leute, die der Ersatzreserve zugeschrieben werden, vollkommen un ausgebildet.

Diese Maßnahme trägt schwere Schäden in sich. Nicht nur, daß die Schlagkraft der Armee durch diese jährlich ausfallenden 100 000 Mann geschwächt wird, es ist auch zu beachten, daß an ihrer Stelle heute beim Beginn des Krieges Reservisten und Landwehrlente eintreten müssen. Würden jene Ersatzreservisten im Heere ausgebildet, so könnte dementsprechend die Landwehr entlastet werden. Jetzt ist die Lage derart, daß bei der Mobilmachung die vier Jahrgänge der jungen Leute von 20—24 Jahren Hunderttausende von Ersatzreservisten einschließen, die vorläufig im Lande bleiben, während an ihrer Stelle Hunderttausende von Landwehrlenten und Reservisten, Familienväter, die Gewehr auf die Schulter nehmen müssen, um Gesundheit und Leben zu opfern. Hierbei fällt noch ins Gewicht, daß diese Reservisten und Landwehrlente in ihrem Berufe für die Allgemeinheit durchschnittlich von größerem Werte sind, als die jungen Männer, die im 20. bis 24. Lebensjahre stehen. Weiter ist von Bedeutung, daß die jungen Jahrgänge den Strapazen eines Krieges besser standzuhalten in der Lage wären, als wie es der Landwehr und den älteren Jahrgängen der Reserve möglich ist. Wir haben also auch aus volkwirtschaftlichen Gründen alle Veranlassung, darauf zu drängen, daß die allgemeine Wehrricht möglichst zur Durchführung gelangt. Wir erhöhen hierdurch nicht nur die Schlagkraft der Armee, sondern wir üben auch ausgleichende Gerechtigkeit, denn es entspricht letzterer nicht, wenn unsere jungen Leute bei Beginn des Krieges, der die mörderischen Schlachten und größten Verluste bringt, im Lande bleiben, während Familienväter ins Feld rufen müssen.

Deutsche Konsulate im Auslande.

In letzter Zeit ist in der Öffentlichkeit wieder vielfach über das geringe Verhältnis und Entgegenkommen der deutschen konsularischen Vertretungen gegenüber den Wünschen von Deutschlands Handel und Gewerbe geklagt worden.

Die Berechtigungen dieser Agenten mögen durch zwei neue Beispiele belegt werden.

Eine der größten deutschen Ausstellungen, in erster Linie eine Gewerbe- und Industrieausstellung, die von den höchsten Landesbehörden durch Garantiefondszeichnung usw. gefördert wird, hatte sich an das deutsche Generalkonsulat der Hauptstadt eines Handels- und Industriestaates mit der Bitte gewandt, die Kreise der dortigen Industriellen und Künstler auf die Bedeutung der Ausstellung hinzuweisen. Darauf antwortete u. a. der Generalkonsul wörtlich:

„Reider bin ich nicht in der Lage, die hiesige Industrie und Künstlerschaft auf die Bedeutung der Ausstellung aufmerksam zu machen, da eine derartige Angelegenheit nicht zu den Aufgaben der Konsularbehörden gehört.“

Gewiß, man ist über den Umfang der Aufgaben der Konsularbehörden nicht ganz einig und vielleicht hat der hier erwähnte Generalkonsul nach den Buchstaben nicht ganz unrecht.

ihnen in der freundlichsten und gefälligsten Weise in seinen Forderungen unterstützt. So ist es ihm gelungen, vollständige Sammlungen ihrer Erzeugnisse anzulegen, und ihr tägliches Leben, ihre Tug- und Schmuckmethoden, ihre Tänze in Photographien festzuhalten, so daß man nun zum ersten Male ein anschauliches Bild von der Kultur dieses Sumpfbolles empfangen wird.

Die Psychologie im Kino.

Zu den Berichten der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Turin“ veröffentlicht der italienische Psychologe Dr. Ponzo eine Anzahl interessanter psychologischer Beobachtungen, die er an sich und seinem Assistenten während kinematographischer Aufführungen machen konnte. Die Untersuchungen und Beobachtungen des Gelehrten bringen neue Beiträge für die Psychologie der Illusionserscheinungen, die durch falsche Deutung von Sinneswahrnehmung hervorgerufen werden. Am häufigsten treten Assoziationen zwischen den Wahrnehmungen des Auges und davon völlig unabhängigen Gerüchen auf. Das Auge folgt den Darstellungen des Films und assoziiert nun Gerüche mit den Vorgängen auf der Projektionsfläche. Dr. Ponzo gibt dafür einige Beispiele. Er sah einen Film, der eine religiöse Zeremonie in Burma darstellte, während der man junge Leute sah, die Gloden schlugen. Während dieses Bildes glaubte der Gelehrte den Klang dieser Gloden deutlich zu vernehmen; als er dann aufmerksam wurde und die Entstehung dieser Geruchshalluzination untersuchte, stellte sich heraus, daß er unter dem Einfluß des Bildes die Klänge eines Streichordchesters als Glodenklänge aufgenommen hatte. Ein anderer erschien auf der Fläche das Bild eines heranrollenden Automobils und der Zuhörer glaubte deutlich das Geräusch des Motors zu hören; diese Impression konnte auf den Ventilator des Theatersaales zurückgeführt werden. Weitere Experimente ergaben dann, daß das Geräusch dieses Ventilators in verschiedenen Fällen verschieden gedeutet und stets mit den Vorgängen auf der Bildfläche in Verbindung gebracht wurde:

Dem Sinne nach aber hat der Generalkonsul seine wirtschaftlichen Aufgaben ganz und gar verkannt. Hier tritt die bürokratische Gleichgültigkeit in drohlicher Weise zutage, die, unter Berufung auf den Buchstaben vom grünen Tisch aus mit einer Handbewegung sich über die größten wirtschaftlichen Interessen des Heimatlandes hinwegsetzt. Man bedenke, daß es sich hier um eine Ausstellung handelt, für die der Staat und die den Konsulaten vorgesetzten Behörden offiziell Hunderttausende bereitgestellt haben, um u. a. auch das Ausland zur Beteiligung heranzuziehen, daß ferner ein Staat seine Beteiligung an einer internationalen Ausstellung häufig von der der übrigen Staaten abhängig zu machen pflegt und daß es sich hier, wie gesagt, um einen Industriestaat handelt, der eben aus dem vorerwähnten Grunde in erster Linie zur Beteiligung an einer internationalen Gewerbe- und Industrieausstellung herangezogen werden muß.

Ein zweiter Fall, bei dem es sich um die gleiche Ausstellung handelt. Auf die Bitte des Ausstellungsdirektoriums an das deutsche Generalkonsulat einer Großstadt eines der Dreibundstaaten, die Landesindustriellen für die Ausstellung zu interessieren, antwortete der Generalkonsul, das wäre ihm aus Konkurrenzrücksichten gegenüber der deutschen Industrie unmöglich.

Dieser Einwand ließ sich an sich hören. Dennoch ist er durchaus zu verurteilen. Man bedenke, daß die Ausstellung in erster Linie von Industriellen gemacht wird, die sich nach reichlicher Ueberlegung entschlossen haben, das Ausland zur Beteiligung aufzufordern, und welche die kompetenten Stellen sind, über die Konkurrenzfähigkeit des Auslandes zu urteilen. Dazu kommt, daß die höchsten Staatsbehörden die Ausstellung, wie bereits gesagt, außerordentlich fördern, um u. a. das Ausland heranzuziehen. Und man kommt eine nachgeordnete Behörde und handelt im strikten Gegensatz zu den vorgesetzten höchsten Staatsorganen!

Badische Politik.

P. Friedrichseld, 25. März. Bei der am Samstag vormittag gehaltenen Bürgerausschuhwahl der ersten Klasse auf 6 Jahre wurden 7 Nationalliberale und 3 Zentrumslente gewählt. Die Sozialdemokraten hatten keine Liste aufgestellt.

Der Lohnkampf der Herren-Maschine.

* Berlin, 24. März.

Im Reichsamt des Innern konferierte gestern, wie schon kurz gemeldet, Ministerialdirektor Rospar mit dem Hauptvorsitzenden des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes Schwarz-München und einem Mitglied des Hauptvorstandes des Schneiderverbandes über die Möglichkeit neuer Einigungsverhandlungen für das Herrenmaschinengewerbe. Die Vertreter beider Parteien erklärten ihre Bereitwilligkeit zu solchen Verhandlungen, und es wurde vereinbart, daß am nächsten Dienstag in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Leiters des Zentralschiedsgerichts für die Herrenmaschinengewerbe eine Einigungs-Konferenz zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stattfinden solle.

In einer Vertrauensmännerversammlung der Berliner Herrenmaschinenschneider, die gestern abend in den Remishallen stattfand, führte der Vorsitzende der Berliner Ortsverwaltung des Schneiderverbandes, Kunze, aus, es sei wenig Aussicht auf eine Verständigung bei den bevorstehenden frankfurter Verhandlungen vorhanden. Die Arbeitgeber hätten jetzt zwar ein großes Interesse an einem schnellen Friedensschluß, um sich nicht das Nierengeschäft verderben zu lassen, die Arbeitnehmer befänden sich aber in einer so günstigen Lage, daß sie jetzt nach einem unfruchtbaren Kampf nicht mehr auf die Zugeständnisse eingehen würden, die sie bei den ersten Verhandlungen in Frankfurt angenommen haben würden. In Hamburg hätten schon 295 Firmen mit 1200 Arbeitern den Tarif anerkannt, während noch 1300 Arbeiter im Streik ständen. In Berlin sei der neue Tarif sogar von 282 Firmen von 2883 Gehilfen anerkannt worden, während nur noch 2150 Schneider streikten. Unter diesen Umständen würden die Berliner Gehilfen nur einen Friedensschluß annehmen, bei dem die Arbeitnehmer den neuen Tarif vollständig anerkennen. Mit Rücksicht darauf, daß auf einen Friedensschluß trotz der bevorstehenden Verhandlungen in nächster Zeit nicht zu rechnen sei, habe die Berliner Ortsverwaltung des Schneiderverbandes beschlossen, in nächster Woche die Streikunterstützung je nach der Dauer der

so hörte der Gelehrte den Ventilator einmal als das Rauschen eines fernen Wasserfalles, während der Film einen Wasserfall zeigte. Diese Assoziationen treten sehr häufig auf, wenn man nicht auf sie achtet, und sind am stärksten, wenn sie nur einen Augenblick anhalten. Dagegen ist es außerordentlich schwierig, sie bewußt wahrzunehmen; oft bleiben die Beobachtungen völlig erfolglos. Bewußte Aufmerksamkeit läßt solche gefällige Sinneswahrnehmungen nicht aufkommen. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, welche mangelhaften Resultate im allgemeinen die Verbindung von Kinematograph und Phonograph ergeben haben; die Gründe der unvollkommenen Illusion liegen in der Unmöglichkeit, die Gehör- und Gesichtseindrücke auf einen und denselben Punkt zu lokalisieren. Die Kinematographenunternehmer, die während der Vorführung des Detektor an nicht hörbarer Stelle eine dem Charakter des Bildes entsprechende Musik spielen lassen, fördern damit unwillkürlich das Zustandekommen einheitlicher akustisch-visueller Illusionen und können oft ungewöhnlich wirklicheähnliche Eindrücke erzeugen. Aber mit den Wahrnehmungen des Auges werden nicht nur anderartige Gehörswahrnehmungen in irrtümlicher Deutung assoziiert, auch die übrigen Sinne vermitteln unter der Anregung der Bilder Illusionen. Der italienische Gelehrte berichtet, daß er während der Vorführung eines Regensfilms einen starken Eindruck von Feuchtigkeit und Kälte hatte und beim Anblick eines auf dem Meere fahrenden Schiffes das deutliche Gefühl, frische Seeluft zu atmen. Alle diese Illusionen geben auf die Temperaturverhältnisse im Saale zurück, auf Sinneswahrnehmungen, die unbewußt bleiben und erst mit dem Augenblick wirksam werden, da die Assoziation mit den Gehörswahrnehmungen sie verstärkt und fühlbar werden läßt. Das gilt auch für irrtümlich gedeutete Geruchswahrnehmungen. Während einer Kinematographenszene, die einen Outshot darstellte, auf dem ein Arbeiter einen Heuwagen ablad, hatten Dr. Ponzo und ebenso ein Assistent die starke Empfindung, frisches Heu wirklich zu riechen. Es stellte sich dann heraus, daß eine Nachbarin stark parfümiert war; der Duft des Parfüms war vorher nicht wahrgenommen worden, erst mit dem Bilde

Mitgliedschaft um 6, 9, 12 oder 15 Mark zu erhöhen und für die übernächste Woche mit Rücksicht auf die Mietzahlung einen noch höheren Zuschuß zu gewähren. In der Diskussion erklärten sämtliche Redner, daß bei einem Friedensschluß von den Lohnsätzen des neuen Tarifs nichts abgelaufen werden dürfe.

Deutsche Kolonien.

Die Zahl unserer Samoaner.

Am 2. Oktober 1911 hat in Samoa eine Zählung der Farbigen stattgefunden, nachdem die letzte zuvor im Jahre 1906 erfolgt war. Die letzten Zählungen ergaben einen Bestand von 33 554 Köpfen gegen 33 478, mithin eine Vermehrung von 76 Personen innerhalb eines Jahres. Von amtlicher Seite wird diese verhältnismäßig geringe Bevölkerungszunahme durch das epidemische Auftreten von Krankheiten im Jahre 1907 und besonders durch das der Mästen im verflochtenen Kalenderjahr erklärt. Diese Krankheiten haben den üblichen jährlichen Geburtenüberschuß in einen ebenso großen Ueberschuß der Todesfälle umgewandelt. — Es sei daran erinnert, daß man bisher der Meinung war, die samoanische Bevölkerung nehme wie die der meisten Südpazifikinseln ab.

Bürgerausschuh-Sitzung in Plankstadt.

Plankstadt, 22. März.

Die gestrige Bürgerausschuh-Sitzung begann mit einer kleinen Veränderung im Saale, indem die Bänke in Reich und Gried in die Mitte gestellt waren. Es ist an sich dagegen nichts einzuwenden, wohl aber dürfte es angebrachter sein, wenn man dem Bürgerausschuh anstatt alter Bänke Stühle gibt. Bei einem Aufwand von über M. 100 000 pro Jahr dürfte diese Ausgabe auch noch herausbringen. Der Bürgerausschuh war beinahe vollständig erschienen und auch eine Anzahl Einwohner, darunter allerdings junge Leute unter 20 Jahren, hatten sich eingefunden.

Der Vorsitzende verlas den Voranschlag, der nur durch die Gehaltsfestsetzung für den Gemeinberechner unterbrochen wurde. Der Gemeinberechner erhält nunmehr einschließlich der Führung des Hauptbuches M. 1500 pro Jahr, während die früheren M. 100 für Rechnungsstellung fortfallen. Diese Vorlage fand einstimmige Genehmigung. Die Einnahmen betragen Mark 50 007, die Ausgaben M. 100 845, so daß M. 50 838 einschließlich eines Betriebsfonds von M. 1200 zu bedecken bleiben. Davon kommen M. 2063,94 auf die Bürgererziehungssaufgabe, während durch Umlage M. 47 775 zu bedecken sind. Vermögenssteuerwerte sind es M. 7 225 000, Betriebsvermögen M. 221 200, Kapitalvermögen M. 634 600, Einkommensteuer M. 18 340. Die Umlage bleibt in der gleichen Höhe wie im Vorjahre 45 Pfg. für Kapitalvermögen 16 Pfg. und für Einkommen 22 Pfg.

Nach diesen Feststellungen verlangte das Bürgerausschuhmitglied Joh. Rill. Schardt das Wort zur Geschäftsordnung. Er erklärte, daß er sich wundere, daß der Vorsitzende mit keiner Silbe auf die Sitzung vom Samstag zurückgekommen sei. Redner bedauert sein Vorgehen, entschuldigt sich, glaubt aber, daß der Vorsitzende noch nachträglich den Gemeinderat dazu zur Debatte rufen müsse. Hiermit erregt erwidert der Vorsitzende, daß zuerst Schardt einen Ordnungsruf verdienen und erst dann Schardt wie Hahn nachträglich zur Ordnung. Als Schardt auf die Vorkommnisse weiter eingehen will, erklärt ihm der Vorsitzende, daß man heute den Vorantrag berate und daß er anderes nicht zulasse. Redner widerspricht und ist der Ansicht, daß dies alles heute zulässig sei. Auch Gemeinderat Hahn und H.A.M. Wilhelm Bader sind für Fortsetzung der Debatte und für Auflösung. Gemeinderat Hahn bedauert, daß er sich am Samstag durch die Aufregung habe hindern lassen und bittet um Entschuldigung.

Daraufhin ergreift H.A.M. Frank das Wort. Redner ist der Meinung, daß sowohl Schardt wie Hahn aufgesetzt gewesen seien, aber auch der Vorsitzende. Der Vorsitzende verbittet sich diese Bemerkung erregt und erlucht den Redner, zur Tagesordnung zu sprechen. Frank erklärt aber, daß dies zur Tagesordnung gehöre, daß er auch gar nicht die Absicht habe, gegen irgend jemanden persönlich zu sein, sondern, daß er anklagen wolle, was im Interesse aller liegen müsse. Wenn der Vorsitzende dies nicht zulasse, so sei der Bürgerausschuh gezwungen, wo anders zusammenzukommen und ohne den Vorsitzenden diese Sachen zu verhandeln. Daraufhin fragt der Vorsitzende den Bürgerausschuh, ob er Weiterverhandlung wünsche, was auch einstimmig verlangt wird. H.A.M. Frank gibt nun Aufklärung über den Fall des Sparfassenrechners Hahn gegen Schardt, und erklärt am Schluß, daß er der Ueberzeugung war und noch sei, daß Schardt keine Absicht gehabt habe, den Sparfassenrechner Hahn herabzusetzen oder zu beleidigen, daß aber ebensowenig Hahn irgend welchen Vorstoß gegen seine Dienstpflicht getan habe und daß die ganze Angelegenheit ja schon lange von der zuständigen Aufsichtsbehörde untersucht und erledigt worden sei. Nach diesen Aufklärungen war der Bürgerausschuh durchweg der Ansicht, daß die ganze Sache der ganzen Aufregung nicht wert ge-

des Dehaufens kam jene unbewußte Geruchswahrnehmung zum Bewußtsein und wurde als Heu gedeutet, während das Rauschen im Wirklichkeit einen ganz anderen Geruch hatte. Diese merkwürdigen Phänomene sind für unsere Kenntnis von der Assoziation von Sinneswahrnehmungen und von der Entstehung von Illusionen sehr wertvoll, um so mehr, als es sonst schwierig ist, derartige Beobachtungen mit Erfolg vorzunehmen, weil der Wunsch, sie festzustellen, genügt, um ihr Zustandekommen zu verhindern.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Die Kleist-Stiftung.

Die zur Erinnerung an Heinrich von Kleists hundertsten Todestag ins Leben gerufen wurde, hat sich nunmehr als Verein konstituiert. Dem wesentlichen Grundsatze der Stiftung, der darin besteht, aufstrebende literarische Talente wirtschaftlich eine Zeitlang zu stützen, kann bereits in naher Zukunft Rechnung getragen werden. Unter Beihilfe hochherziger Spender und mit Unterstützung der Kreisregierung wird die Kleist-Stiftung in der Lage sein, in den nächsten drei Jahren mindestens je 1000 M. zu vergeben. Die Leitung des Vereins gliedert sich in einem Vorstand, der die geschäftlichen Dinge erledigt, und in einem von drei zu drei Jahren wechselnden Kuratrat, der über die zu verteilenden Ehrengaben entscheidet. Dessen Kuratrat gehören an: Richard Dehmel, Dr. Arthur Glosier, Verlagsbuchhändler S. Fischer, Moritz Heimann, Jakob Schaffner und Geh. Rat Dr. Paul Schubarth. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: Fritz Engel, Dr. Hans Landsberg, Dr. Paul Schüler, Professor L. Gurlitt und Waldb. Manasse. Sobald die letzten Vorarbeiten erledigt sind, wird die Bekanntmachung der näheren Bedingungen erfolgen. Vorher eingegangene Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden. Anmeldung zur Mitgliedschaft (Jahresbeitrag mindestens 2 M.) bittet der Vorstand an das Bureau des Schühverbandes deutscher Schriftsteller, Berlin W. 15, Liebenberg-

wesen sei. Kurz sprachen dazu noch die Beteiligten Hahn und Schardt.

Als der Vorsitzende nunmehr den Vorschlag zur Abstimmung bringen wollte, erklärte H.A.M. Trunt, daß man darüber ja noch gar nicht gesprochen habe, worauf der Vorsitzende Bürgermeister Helmig, ihm zum Vorschlag das Wort erteilte. Trunt verlangte über einiges Aufschluß. U. a. fand er den neu eingeleiteten Gehalt für den Schularzt mit M. 900 zu hoch, da der Arzt ja schon Armenarzt sei und die meisten Einwohner ja auch in Krankenkassen seien oder Jahresabonnements hätten. Den Zuschuß für die Krankenpflege für die beiden Schwesternhäuser findet Redner mit M. 40 zu niedrig und beantragt für jede Konfession M. 80. Der Vorsitzende gibt sofort Aufschluß. Die M. 900 für den Schularzt seien nur provisorisch eingeleitet, da die Dienstweisung vom Ministerium noch fehle. Zur Krankenpflege wolle der Gemeinderat den Aufwand vergüten. Zur Feuerwehr seien M. 200 einschließlich Reinigung der Geräte eingeleitet. H.A.M. Jakob Wacker unterstützt den Antrag, der Krankenpflege. H.A.M. Zimmermann 3 findet die eingeleiteten M. 1200 für die Feldwege zu niedrig und bemängelt den Zustand der Feldwege. H.A.M. Jakob Weier ist derselben Meinung. H.A.M. Schardt findet die Position hoch genug, da so noch 600 M. für die Gemeindefelder dazu kommen und auch die Ausgaben von M. 1595 für die Feldwüter, die an den Wegen arbeiten müssen. Er ist aber der Ansicht, daß die ausgeworfenen M. 1800 auch ganz zur rechten Zeit verwendet werden sollen.

H.A.M. Karl Friedrich Berlinghoff wünscht Aufschluß bez. der Armenpflege, worauf der Vorsitzende erklärt, daß es nicht angängig sei, hier die Namen zu nennen. Berlinghoff fragt, ob dem Gemeinderat bekannt, daß der Sportplatz eine Verfestigung der Anwohner sei und schlägt vor, daß die Gemeinde einen Sportplatz erhalte. Er bemängelt auch die eingeleiteten M. 200 für Festlichkeiten und wünscht ferner Aufschluß über Vergebung der Gemeindefelder. H.A.M. Schardt fragt, ob dem Gemeinderat bekannt sei, daß eine Frau nachhafte Armenunterstützung beziehe, aber selbst größere Geschenke mache. Redner bemängelt die eingeleiteten M. 1200 für Konzeilsbedürfnisse und findet diese zu hoch. H.A.M. Wilhelm Wacker findet die Position von M. 200 für Rejmaterial bei dem Wasserwerk zu hoch und wünscht direkten Einkauf. Auch H.A.M. Schardt hat am Wasserwerk zu bemängeln. Er glaubt, wenn der Pumpmeister im vergangenen Sommer auch Ueberstunden hatte, so gleich sich dies im Winter mehr als aus. Er will aber die Kohlen bei einheimischen Händlern gekauft haben. bemängelt, daß trotz wiederholten Anträgen auch heute noch keine übersichtliche Rechnung über das Wasserwerk vorliegt und man nicht wisse, ob und wie es rentiere. Er findet den Wasserkurs zu hoch und ungerichtet.

H.A.M. Zimmermann 8, Vorstand des landwirtschaftlichen Konsumvereins, erklärt, daß der Verein die Kohlen habe billiger liefern können, wie alle anderen und daß der Verein auch aus Gemeindefeldern bestche. H.A.M. Trunt ist der Ansicht, daß in erster Linie stets einheimische Geschäftskontakte bei Vergabung von Arbeiten und Lieferungen berücksichtigt werden sollen. Der Vorsitzende giebt in allen Punkten Aufklärung und sagt teilweise Abhilfe zu. Daraufhin fand der gesamte Vorstand ohne namentliche Abstimmung einstimmige Annahme. Derichtigte, als er gekommen, ging der Bürgerentschluß einsehender.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 25. März 1912.

Uebertragen wurde dem Oberfinanzsekretär Heinrich Haupt bei der Evangelischen Stiftungenverwaltung Offenbürg die einstweilige Stelle eines Rechnungsbekannt beim Evangelischen Oberkirchenrat unter Verleihung des Titels Oberverwalter.

In den Abteilungen berichtet wurde Postmeister Emil Freyherr von Stetten-Buchenbach in Baden, seinem Ansuchen entsprechend, unter Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse mit Eidenlaub des Ordens vom Jarlinger Löwen.

Verstet wurde Postmeister Wilhelm Freyherr von Schweichhard in Langensteinbach nach Baden und Oberförster Friedrich Lambertus in Furtwangen nach Langensteinbach.

Ernannt wurde Postamtmannt Moritz v. Aente zum Oberförster in Furtwangen und Postfachbesorger Karl Kühle von Karlsruhe zum Postamtmannt. Kühle wurde dem Postamt Schopfheim zugeteilt.

Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Steuereinknehmer Ludwig Staatsmann in Heidelberg das Verdienstkreuz vom Jarlinger Löwen verliehen.

Statmäßig angestellt wurde der Betriebsleiter Heinrich Weber als technischer Beamter bei Holz- und Holzgaswerken.

Hundertjahrfeier. Die Rheinproving beachtet, die hundertjährige Jubelzeit der Rheinlande zu befehen im Jahre 1915 in allen Teilen der Provinz festlich zu begehen. In Kachen wird eine Ausstellung im Rathause veranstaltet.

Die Kriegsmarine-Ausstellung im „Ballhaus“ war am gestrigen Sonntag derart stark besucht, daß viele Besucher wieder umkehren mußten. Die Ausstellungsleitung hat infolge des starken Besuchs beschlossen, die Ausstellung fortsetz täglich bis 10 Uhr abends offen zu halten. Wir empfehlen unsern Lesern den Besuch der Ausstellung nicht auf Sonntag zu verschieben, sondern am Werktag erfolgen zu lassen. Herr Kapitänleutnant

Strohe 48, zu richten. — Vorstand und Kunstret der Kleist-Stiftung scheinen doch durchaus nur einer bestimmten Richtung der Literatur anzugehören. Diese Einseitigkeit ist für eine Entwicklung wie die Kleiststiftung sehr bedauerlich.

Der Nachlaß von Reinhold Weges.

Am 15. April wird der gefamte künstlerische Nachlaß von Professor Reinhold Weges im Berliner Kunstauktionshaus Gebrüder Heilbrunn zur Versteigerung kommen. Der Nachlaß umfaßt 50 wertvolle Werke des Meisters in Marmor und Bronze. Ferner gelangen gegen hundert ausgeführte Skizzen und Modelle, die größtenteils mit dem Reproduktionsrecht versehen sind, zur Versteigerung. Es befindet sich unter den festigen Werken eine Anzahl früherer Arbeiten des Meisters, die neben ihrem künstlerischen Wert deshalb interessieren dürften, weil sie der Allgemeinheit unbekannt sind, und als eine Ueberrückung, die letzten Werte seiner Hand.

„Rati“, ein deutsches Transerfol in drei Akten von Albrecht Schaeffer, begann bei seiner gestrigen Aufführung im Deutschen Theater Hannover einer beifälligen Aufnahme. Das Stück, das die Rati-Opisbe aus dem Leben Friedrichs des Großen in freier Bearbeitung (ohne die Namen zu nennen) behandelt, ist weit entfernt, nur dramatisierte Geschichte zu bieten, läßt aber trotz einiger stark theatralischer Züge an Bühnenwirksamkeit zu wünschen übrig. Die Vorstellung fand auf Veranlassung der Dienstadt-Vereinschaft statt.

Eines der ältesten Bühnenhäuser Deutschlands, das alte Stadttheater in Solberstadt, das 1770 als Kommenfester von der Gräfin von Regenstein gegründet,

Numm hält täglich um 5 und 9 Uhr Vortrag über die Verwendung und Wirkung der Seekegelmassen in der modernen See- schlocht.

Der Mannheimer Bezirksverein Deutscher Ingenieure hält seine nächste Monats-Sitzung am Samstag, den 30. März, ab. Ja, abends 8½ mit Damen im Saale des Friedrichsparkes ab. Den Hauptpunkt des Programmes wird die Vorführung einer interessanten Serie kinematographischer Aufnahmen aus verschiedenen Gebieten der Industrie bilden. An den offiziellen Teil soll sich ein gefelliges Zusammenfein anschließen.

Neue Lokomotiven. Am Samstag vormittag verkehrte abermals ein Probezug mit 13 großen, modernen Wagen von Mannheim nach Basel. Die neue Lokomotive hat sich abermals gut bewährt. Mehrere höhere technische Beamten begleiteten den Zug.

Diebstähle. In letzter Zeit wurden hier folgende Diebstähle entwendet. 1. Am 18. März ein Reformfahrrad, bei niederen schwarzen Rahmenbau, gelbe Felgen, vernickelte Speichen, hochgezogene, vernickelte Lenkstange mit rot eingefärbten Lenkstangen. Am vorderen Gabelrohr ist ein Schild mit der Aufschrift „Reform“. 2. Am 20. März ein Opelrad mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, gelbem Sattel mit rotem Samt überzogen. — Im September v. J. wurde im Hofengebiet ein älterer Kupferkessel entwendet. Etwa 60 Zentimeter hoch, Durchmesser oben etwa 45-50 Zentimeter; ferner derselben Firma am 21. Februar 4 kleine Stangen Bankojann, 60 Zentimeter lang und 2½ Zentimeter breit und 1½ Zentimeter dick. — Auf dem Bureau der Kriminalpolizei (Schloß) befindet sich ein größeres Quantum perforiertes Koffpapier „Aristokrat“, welches offenbar von einem Diebstahl herrührt. Der rechtmäßige Eigentümer wollte seine Ansprüche dort geltend machen. — Bei einem hier verhafteten Krawattenhändler wurde eine gelbe, lederne Reisetasche, 2 Paar tragbare Damenstühle, diverse Schlüssel und mehrere Krawattennadeln und sonstige Sachen gefunden. Die Eigentümer können ihre Ansprüche bei der Kriminalpolizei geltend machen. — Am 9. d. M., abends zwischen 7½ und 8 Uhr wurde aus der Wirtschaft zum „Feststetter“ K. L. 22 hier ein Hund (Weißer), mittelgroß, vor rötlicher Farbe, wänslich, 3 Jahre alt, hört auf den Namen „Soppel“. — Desgleichen am 7. d. M., vormittags zwischen 5 und 8 Uhr, aus dem Hofraum des Hauses H. 3, 11, ein wackelgerber Weißer, mittelgroß, männlich, hört auf den Namen „Soppel“. — In der Nacht vom 11.-12. März wurde aus der Haushalte Mollstraße 9 nachbestehender Handwagen entwendet: hellgrün getrichen, hat zwei Seitenbreiter, auf welchen sich der Name „D. Mann, Gopfermeister“ befindet. Auf beiden Seiten sind die Buchstaben „D. M.“ eingetrannt. — Am 15. März, abends ½8 Uhr, wurde auf der langen Rötterstraße 3 Radfahrer mit unbeluchteten Rädern angehalten. Die vergriffen die Nacht, wobei einer der Radfahrer zu Fall kam, und sein Rad liegen ließ. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das zurückgelassene Rad von einem Diebstahl herrührt. Das Rad hat schwarzen Rahmenbau, gelbe Felgen mit Stahlbolzen, Marksezeichnung fehlt. Letztere scheint entfernt zu sein. Hinten schwarzes Spritzblech, rötliche, unterhaltene Mäntel, gewöhnlichen Lederfattel, Lenkstange mit Korbfedern, am linken Ende die Klinge. Das Rad scheint schon einmal überlastet worden zu sein. Dasselbe befindet sich auf der Polizeiwache am Necklapp.

Einbruch in einen Briefkasten. Am 15. März, nachts zwischen 11½ und 12 Uhr, wurde am Hause S. L. 17 ein Briefkasten aufgedrungen, die Messingplatte, worauf die Abholungszeiten angegeben sind, weggerissen und entwendet. Gleichzeitig wurden auch die Glasscheiben des Kastens zertrümmert. Personen, welche über den Verbleib der Platte bezw. Inhaltspunkte zur Ermittlung des Täters geben können, werden ersucht, ihre Namen der Kriminalpolizei mitzuteilen.

Leidenhallenzwang. Der Gemeinnützige Verein Aäfertal hat in seiner kürzlich stattgefundenen Versammlung einstimmig beschlossen, dafür zu sorgen, daß der Leidenhallenzwang auch in Käferthal eingeführt werde. Diese Einrichtung, welche in der Altstadt, in Redarun und Waldhof vorhanden ist, ist auch für Käferthal ein dringendes Bedürfnis, wenn man bedenkt, daß auch in Käferthal die meisten Einwohner nur 1 bis 2 Zimmer mit Küche bewohnen und die Werkstätten bis zur Verleikung im Wohn- oder Schlafzimmer aufgehahrt werden. Die Stadtverwaltung ist nicht abgeneigt, den Leidenhallenzwang im Stadteil Käferthal einzuführen und hat den Vorstand des Gemeinnützigen Vereins beauftragt, bei der Einwohnerchaft Umfrage zu halten, ob der Leidenhallenzwang allgemein in Käferthal verlangt wird. Der Verein läßt daher nächster Tage eine Liste zirkulieren.

Neue Aufgaben der Gemeindepolitik. Oberbürgermeister v. Wagner-Ull, der bekannte Kommunalpolitiker, der, wie noch erinnert sein dürfte, auf Veranlassung der Meistergruppe während der Kommunalbewegung hier inreden sollte, hat am Freitag in Neustadt a. S. über „Neue Aufgaben der Kommunalpolitik“ einen interessanten Vortrag vor einer zahlreichen Hörerschaft gehalten. Wie die „St. Pr.“ berichtet, waren neben Bürgermeister Wand-Neustadt eine Anzahl Vertreter anderer städtischer Städte, u. Bürgermeister Dr. Gertrich-Speyer, Herren vom Stadtkommt Ludwigsbafen und Kaiserslautern, vom Magistrat Landau sowie von der Stadtverwaltung Ebenleben und vom Gemeinderat Rulbach erschienen. Seit der Amtsführung des Redners hat Ull im ganzen für 14 Millionen Geldbade erworben und außerdem für 3 Millionen Gebäude, um ebenf. Straßendurchbrüche später ausführen zu können. Aber man habe

400 Jahre lang kirchlichen Zwecken diene und dann als Theater benutzt wurde, wird in nächster Zeit abgerissen werden, um einem Neubau Platz zu machen.

Das Festmahl zu Ehren von Johannes Trojan.

— er feierte sein fünfzigjähriges „Dienst-Jubiläum“ — nach wie man aus Kolled meldet, einen überaus feucht-fröhlichen Verlauf. Es hatten sich über 50 Freunde der Kunst des Meisters des „Klobberbatsch“ zusammengelunden, u. a. Hugo Lederer, Paul Bloß, Paul Wahn, natürlich auch der Verfasser des „Klobberbatsch“, Hoffmann, und der Redaktionschef einer Zeitung von Paul Wahn. Dem verdienten Kollegen brachte Wahn eine poetische Glückwunschkarte, auf den Trojan in längerer Rede antwortete. Wahn schilderte er sein Werden und Wirken am „Klobberbatsch“ und erzählte von seiner persönlichen Bekanntschaft mit Wismard. Die Ansprachen in Ernst und Scherz nahmen kein Ende — auch über das Ende des Bedauerlichen ist nichts berichtet.

Wiener Operettendirektoren.

Und Wien, 23. d., wird uns geschrieben: Die heutige Riese-Operette, die gestern im Theater in der Josefstadt zur Aufführung gelangte, heißt „Die Marine-Gunst“. Zuerst war es eine „Hörler-Operette“, dann ein „Musikantenmahl“. Wenn man bedenkt, wie viele Verufe und weibliche Vornamen es noch gibt, eröffnet sich eine unheimliche Operettenspektive. . . . Aber immerhin, Herr Bernhard Buchbinder versteht seine Sache mindestens so gut wie die meisten anderen Wiener Operettendirektoren. Es ist sogar erbaulich, wie er alle diese bewährten Rezipen wieder anders zusammenstellt. Denn auf die Riese-Operette kommt es natürlich vor allem an. Frau Riese ist wiederum resolut, ungeniert, energisch und hat Mund und Herz noch

nicht nur Gelände gekauft, sondern auch verkauft. Bei diesen Verkäufen habe die Stadt einen Gewinn von 8 Millionen erzielt und besitze jetzt noch 3000 Hektar, die sie nicht kosten. Eingehend erörterte der Vortragende die Wohnungsfürsorge, wobei er vor allem für den Bau von Eigenhäusern eintrat, wie solche in Ulm für Arbeiter und mittlere Beamte bereits für 2500 Personen erstellt seien. Nach diesen Eigenhäusern, die 2-3 Wohnungen enthielten, sei man zu dem noch seiner Ansicht Erfindbarwertesten, zum Bau von Einfamilienhäusern übergegangen, nicht nur für Arbeiter, sondern indem man auch Genossenschaften mittlerer Beamter Gelände zu einem Erbbaupreis von 20-40 Rfl. pro Quadratmeter gab und seitens der Stadt bis 9 Prozent auf das Erbbaugelände ließ. — In der Diskussion beteiligte sich u. a. Bürgermeister Dr. Gertrich-Speyer, der dem Redner entgegenhielt, daß nach seiner Meinung diese Einfamilienhäuser, bei denen, wie der Vortragende erwähnte, 700 Mark anzufallen seien, nicht jenen zugute kommen, die elend wohnen, denn diese befähen kaum so viel Kapital. Eine wichtige Aufgabe der Gemeinden scheine ihm, für baureifes Gelände zu sorgen. Außerdem sei noch nicht gelöst die Frage der Beschaffung billiger Hypotheken. Oberbürgermeister von Wagner stellt demgegenüber fest, daß die Hypothekenfrage an den Banken scheiterte, die eben verlieren wollen. Daß die Einfamilienhäuser anlange, seien durch das Beispiel der Stadt auch verschiedene Industrielle zum Bau solcher für ihre Arbeiter übergegangen und auch die Wohnungen in den alten, ärmeren Vierteln werden nun, beeinflusst von den Bannern der Stadt, verbessert, jedoch dies als doch auch jenen Arbeitern zugute komme, die sich keine Einfamilienhäuser erwerben können.

Vereins-Nachrichten.

Die Schützengesellschaft ernannte in ihrer jüngsten Generalversammlung einstimmig zu Ehrenmitgliedern die Herren Friedr. Hoffstätter, Privatmann hier, und Emil Köhler, Oberschlügenmeister und Stadtrat in Heidelberg, Herrn Hoffstätter aus Anlaß seiner 50jährigen Mitgliedschaft und seiner vielen Verdienste, die er sich um die Gesellschaft erworben hat, Herrn Köhler, weil er ein eifriger Förderer der gesamten Schützensache, insbesondere aber des badischen Landes-schützenvereins ist.

Gerichtszeitung.

Wohlfelgebildminderleien verübte und veruchte der Buchdrucker Ferdinand Sattmann von Basel. In einem Falle gelang es ihm, das hingelagte 10-Markstück wieder in sein Portemonnaie zurückzuführen. In zwei anderen Fällen hatte man ein wackelgerber Auge, als in dem Baderladen und es blieb bei dem Versuch. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft.

Sehr dreiste Diebereien trieb der Hausburche Wilhelm Gramlich von Weinheim hier in dem Haushaltungsgeschäfte von Hupbaum, wo er als Hausburche angestellt war. Er entwendete dort am helllichten Tage von Mai bis Oktober 1911 einen Eisschrank, einen Wäschekorb, Tapete, vier Hügelleinen, Wochstöpfe, eine Kaffeemühle und sonstige nützliche Dinge, für die er in dem Wirt Friedrich Winkler, von Waldhof einen wackigen Wächher fand. Insgesamt hatten die Gegenstände einen Einkaufswert von 140 Mark, den aber Winkler nicht einmal zahlte. Das Schöffengericht hielt den durch H. W. Dr. Deutsch verteidigten Angeklagten der Dieberei für überführt und verurteilte ihn wie den Dieb zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen.

Sportliche Rundschau.

Ruderfahrt.

Deutsche Meisterschafts-Ruder-Regatta. Der Ausschuß des Deutschen Ruderverbandes hat in seiner am Sonntag in Berlin stattgefundenen Sitzung beschlossen, die vom Frankfurter Regatta-verein vorgeschlagene Rennstrecke bei Rumpenheim gutzufinden, so daß die Regatta im Jahre 1912 bei Frankfurt am Main stattfinden wird. Als Zeitpunkt wurde Sonntag, der 11. August bestimmt. An diesem Tage dürfen von dem Deutschen Ruderverband angehörenden Vereinen keine Regatten abgehalten werden. In der gleichen Sitzung wurde beschlossen, den ordentlichen Deutschen Ruderstag am Sonntag, 6. Oktober in Königsberg i. Pr. abzuhalten.

Von Tag zu Tag.

Nachlässiger Krankenkassenkontrollleur. Stuttgart, 22. März. Wegen der sozialdemokratischen Sonntagsgesetzgebungen Kinkel, der Krankenkassenkontrollleur in Göttingen ist, wurde nach dem „Hohenstaufen“ der Vorwurf erhoben, daß er sein Amt durchaus ungenügend ausübe. Von 150 innerhalb 14 Tagen erstatteten Rapporten wurden über 100 beanstandet. Wie aus einer Erklärung in der „Freien Volkszeitung“ hervorgeht, ist die Angelegenheit der Aufsichtsbehörde und der Stadtverwaltung übergeben worden.

Ein Gutenbergdenkmal. Etville, 24. März. Hier ist die Errichtung eines Gutenbergdenkmals beschlossen worden. Da Gutenberg in Etville nicht nur seine letzte Lebenszeit verbracht hat, sondern, wie die neuesten Untersuchungen ergeben haben, auch hier begraben liegt, so hofft man bei den bevorstehenden Erweiterungsbauten der hiesigen Pfarrkirche auch endlich das langgesuchte Grab aufzufinden.

immer auf demselben rechten Fied wie in den früheren Riese-Operetten. Diesmal begeistert sie sich nicht für den Kaiser Joseph, auch nicht für Hahn, sondern zeitgemäßer für die Marine. Sie ist nämlich selbst die Tochter eines Bootmannes und unter anderen wackeren Taten rettet sie einen jungen Marine-offizier, der ein Tagebuch führte, in dem alle galanten Abenteuer seiner Schiffkameraden verzeichnet sind. Dieses Tagebuch ist in die Hände des Kommandanten geraten und es ihm wieder abzulisten, ist die dreifache Aufgabe der Marine-Gunst, die zum Lohn einen geliebten Baron heiratet. Die Musik hat wieder Georg Harno komponiert, den der Erfolg nicht origineller und erstundbrecher gemacht hat. Aber es gelangen ihm die gewissen gefälligen Walzer und Märsche, die ein anstandsloses Publikum immer wieder gern hört. Frau Riese setzte sich mit ihrer ganzen humorvollen Welt, Gesangs- und Tanzkunst für die ihr naherwandte Operette ein und verhalf ihr zu einem sehr freundlichen Erfolg.

Den Operetteneignissen anzureihen ist auch der arg mißgünstige Versuch zweier Wiener Adrehtisten Brauner und Grünwald, einen französischen Schwanf „Viehdouffot“ zu schreiben, der den geschmackvolleren Premierenbesuchern der Neuen Wiener Bühne sehr mißfiel. Zum Sonntagviertelmal das aristokratische Lustspiel vom Viehdouffot der Frauen, kombiniert mit der Verwechslung einer Kofette mit der Präsidentin eines Sittlichkeitsvereins. Das Ganze ist ohne jede Kenntnis der Schwanftechnik, mit durchaus unparisierischem plattem Geist und Witz und einer unangenehm aufdringlichen großen Plakaterie gemacht und es ist nicht einzusehen, warum so etwas auf eine Bühne gebracht wird, die doch bessere literarische Tage gesehen hat.

A. Hb.

Mord und Selbstmord. Neuwied, 24. März. Der 24jährige Schuhmacher Lohr aus Weiskirchen tötete seinen früheren Lehrmeister, den etwa 40 Jahre alten Schuhmachermeister Siebörger, durch zwei Revolvergeschosse und erschoss sich darauf selbst. Lohr ist 1908 aus der Lehre bei Siebörger entlaufen und hat seitdem ein unfruchtbares Leben geführt. Vor drei Wochen tauchte er hier wieder auf. Als Grund der Tat vermutet man, daß Lohr von seinem früheren Meister Geld haben wollte, was dieser abgelehnt hat.

Selbstmordversuch aus Furcht vor Strafe. Berlin, 23. März. Der Sohn einer Handelsfrau aus der Urbanstraße stürzte sich aus Furcht vor einer Schulstrafe aus dem Fenster der mütterlichen Wohnung auf den Hof; er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Ein neuer Berliner Tierpark. Berlin, 24. März. Zur Einrichtung eines Hagenbedschen Tierparks nach Stellung Muster in der Jungfernheide will die Stadt Berlin an Hagenbed ein Darlehen von einer Million Mark geben, vorausgesetzt, daß bei mäßigem Eintrittsgeld dem Erholungs- und Bildungsbedürfnis der großen Masse Rechnung getragen wird. Das Darlehen soll mit 4 Prozent verzinst werden.

Vernichtung von Antiquitäten. Braunschweig, 23. März. Heute Abend brach in der Antiquitätenhandlung von Karl Lohr Großfeuer aus, das bald einen gewaltigen Umfang annahm, da das Feuer an den aufgeschichteten Antiquitäten, Möbeln usw. reiche Nahrung fand. Gegenstände von sehr großem Werte, kostbare Bücherberge und andere Porzellanstücke wurden vernichtet, auch das alte, aus dem 15. Jahrhundert stammende Haus ist voraussichtlich verloren. Die ganze wertvolle Gemäldesammlung ist verloren.

Großfeuer. Spremberg, 25. März. Am Samstag nachmittag brannte die Tuchfabrik von W. Schweinisch vollständig nieder. Wie der „Spremerberger Anzeiger“ meldet, beträgt der Schaden ca. 500 000 M. 90 Arbeiter sind brotlos.

Ein „deutschfreundliches“ Vermächtnis. Prag, 24. März. Der verstorbene Gemeinderat von Pilsen, Douska, vermachte der Stadtgemeinde Pilsen eine Million Kronen für Armenzwecke mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß deutsche Arme daran nicht beteiligt werden. Ferner vermachte er 200 000 Kronen zu tschechisch-nationalen Zwecken.

Zur Bergarbeiterbewegung.

— Mannheim, 25. März. Gestern fand im Apollo-Saal hier eine von etwa 300-400 Personen besuchte öffentliche, vom freien Gewerkschaftskomitee einberufene Versammlung statt. Herr Rebalter Kemme sprach über den letzten Bergarbeiterstreik und das Verhalten der christlichen Gewerkschaften während desselben. Er erwidert in der Haltung des christlichen Gewerkschafts eine Folge des Streites zwischen Berlin und Köln. Die der Kurie unterworfenen Christlichen und die Nachkommen des Staates haben den für den „Dreibund“ ungünstigen Ausgang verschuldet. Mit Blut sollte der Streik erstickt werden. Dadurch sind die Christlichen mit den „Welken“ auf eine Stufe gekommen. — In der Diskussion trat Herr Parteisekretär Wittig (als Privatperson, wie er betonte), der Darstellung des Referenten in vielen Punkten entgegen. Der Streik war verloren, weil ihm die Sympathien der Öffentlichkeit fehlten. Die Forderungen sind in den letzten zwei Jahren nach der Krise wieder gestiegen und steigen weiter. Am 1. April werden die Kohlenpreise erhöht und zugleich war eine Lohnerhöhung angelehnt. Diesen Termin hätte man abwarten und dann erst in die Lohnbewegung eintreten können. Jedermann gönnt den Bergleuten eine Aufbesserung, aber durch einen solchen Streik wie den letzten wird nichts erreicht. Rechner verlas Berichte von der Erbitterung, die in den Kreisen des „Dreibundes“ jetzt gegen die Führer vielfach herrscht. Wenn noch nicht einmal die Hälfte aller Ruhrbergleute organisiert ist, liegt das daran, daß vielen Arbeitern der gegenseitige fortwährende Janz der Gewerkschaften zuwider ist. Man lese nur die Reichs- und Landtagsberichte! Dort nimmt der Streik der Gewerkschaftssekretäre kein Ende, als ob es nicht bessere Arbeit im Interesse des Allgemeinwohls gäbe. Weiter wies der Diskussionsredner nach, daß die Arbeitswilligen nicht ohne Gefahr von Leib und Leben zur Rede gehen könnten. Besonders die polnische Bevölkerung ist sich bei den Beschimpfungen und Täuschungen hervor. Wenn der Staat das ruhig ansehen wollte, wäre das seine eigene Bankrotterklärung. Wir verlangen den Schutz der Arbeiter, ganz gleich, ob sie arbeiten oder streiken wollen. Beilagenbericht ist die Verschärfung der Arbeiter nach politischen Anschauungen. Allein wirtschaftliche Fragen sollten die Taktik der Gewerkschaften bestimmen. Der Redner schloß seine sachkundigen Ausführungen unter dem Beifall eines Teils der Versammlung mit der Hoffnung, daß alle Teile aus dem Streik gelernt haben und in Zukunft eine Politik des sozialen Friedens anstreben werden. — Während der Rede war es wiederholt zu lebhaften Szenen gekommen, doch verschaffte sich der Redner immer wieder Gehör. — Der Referent sprach nach kurzer weiterer Diskussion das Schlusswort. Nach seiner Meinung sind die Beschimpfungen und Ausschreitungen gegenüber Arbeitswilligen nicht anders, als etwa das „Schneiden“ bürgerlicher Kreise gegenüber solchen Leuten, die in geringerer Achtung stehen. Eine Lohnaufbesserung wäre auch am 1. April nicht erfolgt. — Nachdem eine Resolution angenommen, fand die Versammlung ihr Ende.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Entingen bei Pforzheim. 25. März. Heute nacht brach hier ein Brand aus, dem 4 Wohnhäuser und 5 Scheunen zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 20-30 000 Mark. Man vermutet Brandstiftung.

Frankfurt (Main). 25. März. Eine Anzahl Frankfurter Sportleute hat aus privaten Mitteln ein Flugzeug „Frankfurt“ gestiftet und dem deutschen Kaiser zur Verfügung gestellt.

Strasbourg. 25. März. Wie aus dem Lazarett verstanden, ist in dem Gefangen des bei dem letzten Ballonunfall schwer verletzten Oberleutnants Clerex vom Infanterie-Regiment Nr. 2 eine Besserung insofern zu verzeichnen, als bei ihm das Bewußtsein allmählich wiederkehrt. Eine unmittelbare Lebensgefahr besteht bei ihm zurzeit nicht mehr. Oberleutnant Röber, der andere Teilnehmer der Unglücksfahrt, befindet sich fortgesetzt wohl.

Wien. 25. März. Der Vertreter der hiesigen Firma Duderhoff u. Widmann in Saloniki, Herr Wedel, der seit Anfang März dort vermisst wurde, weshalb auch die deutsche Botschaft in Konstantinopel sich bemüht hatte, ist jetzt in Saloniki in seinem Zimmer aufgefunden worden, wo er sich verborgen gehalten hatte. Wedel versuchte bei seiner Entdeckung zu entfliehen, verlor sich aber dabei und wurde festgenommen und ins Krankenhaus gebracht. Eine Untersuchung über das eigenartige Verhalten des Wedel wurde eingeleitet.

Wien. 25. März. Der deutsche Entwurf eines Eisenbahnverkehrsgegesetzes ist dem Abgeordnetenhaus an-

gekommen. Der geordnete Gesamtbetrag beläuft sich auf 208 287 000 M., der bis wie folgt verteilt: 88 452 000 M. zur Vertheilung neuer Eisenbahnen, 14 200 000 M. zum Erwerb des Eigentums von 2 Privatbahnen, 23 407 000 M. zur Errichtung von 2 und weiteren Gleisen, 41 188 000 M. für eine Reihe von Bauausführungen, 50 000 000 M. zur Einräumung der elektrischen Inanspruchnahme auf den Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen, 112 Millionen Mark zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen und 7 Millionen Mark zur Weiterführung des Baues von Kleinbahnen.

Berlin. 25. März. Das Minenschiff „Elsä“ ist am Samstag Vormittag am westlichen Eingang des Stageral mit dem schwedischen Dampfer „Pollux“ bei dichtem Nebel zusammengestoßen. Der „Pollux“, ein Dampfer von 709 Tonnen, der der Reederei Charles Houtbourn gehört, war von Abwehalla nach London unterwegs. Der Dampfer ist gesunken, die Besatzung wurde gerettet. Die „Elsä“ ist unbeschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Mastspitzen des Wracks ragen zwei Meter über das Wasser. Eine Brattonne ist ausgelegt. Die Beleuchtung des Wracks für die erste Nacht hat das Kriegsschiff hergestellt.

Berlin. 25. März. Unter dem Verdacht des Dienstmädchens Rosenburg, die mit durchschossener Schläfe an einen Janz geleht aufgefunden wurde, ermordet zu haben, ist heute morgen der Techniker Stahl festgenommen worden. Man hatte bei der Leiche einen Revolver gefunden und deshalb Selbstmord angenommen. Jetzt wurde ermittelt, daß Stahl mit dem Mädchen ein Verhältnis gehabt und mehrfach von ihm Geld erhalten hat.

Kiel. 25. März. Der obdachlose Heizer Gänzler wollte auf einem im Hafen liegenden Dampfer nächtigen. Er fiel zwischen den Kessel und die Bordwand und konnte sich nicht selbst befreien. Er wurde am nächsten Morgen als Leiche aufgefunden.

Bredlau. 25. März. Gestern sprang ein Wagen der Straßenbahn aus den Schienen und fuhr gegen das Geländer der Königsbrücke. Die auf dem Vorderpertron stehende Ehefrau des Gutmachers Mense stürzte kopfüber über das Geländer in die Oder und ertrank.

Chantilly. 25. März. Zwei Automobilisten, die aus der Richtung von Paris kamen, schossen zwei Kassenboten mit Revolvergeschossen nieder. Einer wurde getötet, der andere demüthet. Die Automobilisten flohen. Man glaubt, daß es sich um 2 Räuber handelt, die heute früh in einem Pariser Vorort ein Automobil gestohlen haben.

Chicago. 25. März. Gestern erfolgte hier die Grundsteinlegung des neuen deutschen Hospitals, die der deutsche Botschafter Graf Bernstorff vornahm. Der Botschafter wohnte auch der Goethefeier des hiesigen Goethevereins bei. Am Abend veranstalteten das Goethekomitee und das deutsche Hospitalkomitee ein Festmahl im Germania-Club, bei dem der Botschafter als Ehrenguest anwesend war.

Die Wehrvorlage.

Stuttgart. 25. März. Ueber den Einfluß der Wehrvorlage auf das württembergische Kontingent erfährt der „Schwäbische Merkur“ nachfolgende Einzelheiten: Beim württembergischen Kontingent sind auf Grund des Friedenspräliminaries vom 27. März 1911 im Herbst vorigen Jahres in Anhang gekommen vier Maschinengewehrkompanien, die bis dahin provisorisch aus abkommandierten Mannschaften gebildet wurden und je ein Kontingent bei den Eisenbahntruppen und den Luftschiffen, bei den Kräftefabriken und den Telegraphentruppen. Nach demselben Geise, das nunmehr schließlich durchgeföhrt werden soll, werden nach der neuen Wehrvorlage im Laufe dieses und des nächsten Jahres hinzutreten: Eine Landwehr-Infanterie, ein Bataillon Infanterie, sechs Maschinengewehrkompanien, eine Eisenbahn-Kompagnie, eine Trainkompagnie und ein Detachement bei der Fliegertruppe. Außerdem werden die Regimentsstäbe der Infanterie und Feldartillerie durch Hinzutritt von Stabsoffizieren und Hauptleuten verstärkt und die Etats an Mannschaften und Pferden erhöht bei sieben Infanteriebataillonen und dem Pionierbataillon sowie bei sämtlichen Kavallerieregimentern, sämtlichen Feldartillerie-Regimentern. Besonders Berücksichtigung finden dabei die Bataillone des in Strassburg stehenden Infanterie-Regiments 136, das Pionierbataillon Nr. 13 und die Feldartillerie, bei der u. a. drei Batterien zu vier Geschützen in solche zu sechs Geschützen umgewandelt werden.

Der Kaiser in Venedig.

Rom. 25. März. Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Zeitartikel über den Kaiserbesuch, in welchem es heißt: Was auch der Zweck des Besuchs sei, in jegigen Augenblicke müße nur das Hauptum des Besuchs an sich betrachtet werden, ein Faktum, das die unzerstörbaren Grundlagen der Beziehungen Italiens zu Deutschland und, da der Kaiser von Wien komme, zu Oesterreich-Ungarn beweise. Dieser Besuch annulliere die frühere Zeitungsparole beider verbündeten Staaten, wenn er auch nicht die Interessen annullieren könne, die sie hervorgerufen haben. In den Unterredungen der Monarchen werde sicherlich auch die Frage des Friedens zwischen Italien und der Türkei, sowie der Schritt der Mächte in Rom und Konstantinopel insofern der Initiative Russlands besprochen werden, aber man würde sich einer Illusion hingeben, wenn man glaubte, daß von einem Tage aus anders insofern dieser Unterredungen die Lage zwischen Italien und der Türkei radikal verändert werden könne. Der Knoten der Interessen sei zu verwickelt, als daß ein einziger Wille als das Schwert Alexanders genüge. Diesen Knoten müße Italien selbst zerhacken. Aber wenn auch niemand sagen könne, wie weit die Frage des Friedens zwischen Italien und der Türkei aus der Begegnung in Venedig gefördert hervorgehe, so werde sicherlich der Dreibund daraus kräftiger als je hervorgehen. Keine Partei Italiens habe heute Grund, den Dreibund nicht in ihr Programm aufzunehmen.

Venedig. 25. März. Der König kam um 10 1/2 Uhr an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser, welcher Marineuniform trug, empfing ihn am Kai. Die Monarchen lästeten sich wiederholt und begrüßten sich mit herzlichem Händeschütteln. Die „Kolberg“ gab den Salut. Der König begrüßte sodann die beiden Prinzessinnen und den Prinzen August Wilhelm, sowie das Gefolge. Der Kaiser und der König unterhielten sich längere Zeit allein.

Venedig. 25. März. Der Kaiser und der König verweilten in längerem Gespräch auf Deck der „Hohenzollern“ gegen 2 1/2 Stunden. Zeitweilig wurde der Botschafter hinzugezogen. Gegen 12 Uhr verließ der König die „Hohenzollern“. Welch darauf begaben sich der Kaiser, der Prinz und die Prinzessinnen nach dem kaiserlichen Palast, wo Frühstückstafel stattfand, zu der auch die Spitzen der Behörden geladen waren.

Venedig. 25. März. Der König ist um 8 1/2 Uhr mittags hier eingetroffen. Er wurde von den Behörden empfangen und von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Das Weiter ist berrlich.

Die Revolution in Mexiko.

New York. 25. März. Ein Telegramm aus Simones in Mexiko meldet: Nach dreitägigem Kampfe, bei dem auf bei-

den Seiten viele Tote verloren wurden, beanspruchten die Rebellen schließlich den Sieg. Die Rebellen ließen eine Lokomotive, die mit 40 Dynamitbehältern gefüllt war, gegen einen gepanzeren Zug der Bundesstruppen fahren. Bei dem Zusammenstoß wurden 60 Mann getötet. Der Rebellenführer Comba verfügte dies Verfahren damit, daß die Bundesstruppen am Samstag das Kraut angezündet hätten, jedoch Verwundete verbrennen mußten.

Die Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei.

Die Wormser Zeitung, das Organ des Herrn von Heyl, ist natürlich über den Verlauf der gestrigen Sitzung des Zentralvorstandes außer sich vor Freude. Sie schreibt u. a.: Das Ergebnis dieser denkwürdigen Sitzung des Zentralvorstandes dürfen wir wohl als einen großen und erfreulichen Erfolg, der von untern heftigen Freunden, den Besseren, den Schleswig-Holsteinern, Oldenburgern, Thüringern usw. vertreten, der altnationalliberalen Richtung beizubringen, auf einen solchen deuten auch die uns anderweitig gemeldeten Tatsachen, daß Bassermann zwar, was von vornherein für die Kenner der Verhältnisse feststand, zum Vorsitzen wiederbewählt wurde, daß es aber bei dieser Wahl nicht weniger als 30 weiße Zettel gab. Eine Erscheinung, die vielleicht selbst manchen dieser Kenner überraschen wird, und bei nur 79 Stimmen für Bassermann einem Nichtanwesenden verweigert abfällig steht, wie dieser denn auch heftige Angriffe wegen der Vorgänge der Präsidienwahl wie seiner ganzen Politik auszuhalten hatte. Es soll schon Fälle gegeben haben, wo der Gewählte bei solcher Sachlage die ihm erwiesene „Ehre“ ablehnte. Noch deutlicher spricht ein anderer Vorgang.

Bei der Wahl zum geschäftsführenden Ausschuss unterlag Stresemann. Auf den doch so Vielgeschäftigen und Vielredenden entfielen von 112 abgegebenen Stimmen nur ganze 33. Ebenso unterlag der jungliberale Fischer. Das läßt in der Tat sehr tief blicken, bedeutet im Verein mit jenen ominösen 30 weißen Zetteln eine effektante Niederlage der Bassermann-Stresemann'schen der links- und jungnatlib. Richtung. Sie ist ja dann auch durch die Annahme der beiden Anträge, die sich direkt gegen diese Richtung und ihre spezielle Organisation, gegen den jungliberalen Staat im Staate richten, besiegelt worden.

Die Wormser Zeitung vergißt in ihrer Freude ganz, daß die Angelegenheit mit dem gestrigen Beschluß des Zentralvorstandes noch nicht erledigt ist. Ueber den Beschluß zu Punkt 3 der Tagesordnung, der auf Hinabdrängung der jungliberalen Vereine aus der Partei zielt, wird erst der einzuberufende Vertretertag endgültig entscheiden. Und da werden wir ja sehen, ob die altnationalliberale Richtung oder die Richtung Bassermann die Mehrheit der nationalliberalen Wähler hinter sich hat. Daß der rechte Flügel diesem Vertretertag nicht ohne Bedauern entgegensteht, bezweifeln wir nicht, er soll nach unseren Informationen denn auch von dem Antrag auf Einberufung eines Parteitag's sehr überrascht gewesen sein und alles aufgegeben haben, ihn zu hintertreiben. Der Parteitag kommt nun aber doch zustande, der Ort ist noch nicht bestimmt, aber wir hoffen, daß er nicht in Worms oder Dortmund abgehalten werden wird. Die nationalliberalen Wählermassen werden nun entscheiden, ob sie den gestrigen „Erfolg der altnationalliberalen Richtung“ als einen dauernden gelten lassen wollen oder nicht. Wir rechnen damit, daß die Freude der Wormser Zeitung über die Niederlage der jungliberalen Richtung“ eine verfrüht ist. Natürlich müssen jene Organisationen, die zu Bassermann halten, Sorge tragen, daß der Parteitag ein richtiges Bild des Kraftverhältnisses der Richtungen gibt. Geheißt das, dann wird sich nach unserer Ueberzeugung zeigen, daß die gestrige Abstimmung ein ganz falsches Bild von dem Einfluß der altnationalliberalen Richtung innerhalb der Partei gegeben hat. Wir fordern nochmals alle Organisationen auf sich mit der Beschickung dieses Parteitag's rechtzeitig zu befassen und die geeigneten Delegierten zu wählen. Es ist vielleicht ganz gut, daß einmal durch eine Art Plebiszit die Bedeutung des rechten Flügels ganz genau zahlenmäßig bestimmt wird; wir erwarten aber auch, daß der rechte Flügel nach diesem Parteitag, der nicht anders eiden kann als mit einer glänzenden Vertrauensstimmung der überwiegenden Mehrheit für Bassermann und mit Aufhebung des gestrigen Beschlusses, dann endlich Ruhe gibt und Parteizwist still hält.

Es besteht wirklich kein Anlaß zu Amputationen; wenn der rechte Flügel sich einmal von dem Einfluß der Kölnischen Volkszeitung und der Kreuz-Zeitung frei macht, dann wird er auch zu einem gerechteren Urteil über Bassermann und die Jungliberalen kommen. Wir wünschen durchaus zu einem erträglichen Frieden mit ihm zu kommen und lehnen es ab ihm mit der Amputation zu drohen, die er an Gliedern der Partei vorgenommen wissen will, aber er soll Bassermann und seinen Freunden diese Haltung vollkommenster Loyalität und Parteifreundlichkeit nicht über die Maßen erschauern.

Wie wir erfahren, wird der engere Ausschuss der nationalliberalen Partei Badens demnächst eine Sitzung abhalten, wahrscheinlich noch in dieser Woche, außerdem ist beabsichtigt, einen nationalliberalen Parteitag für Baden einzuberufen.

Köln. 25. März. (Priv.-Tel.) Der Vorstand des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend wird, wie die „Köln. Ztg.“ hört, am nächsten Sonntag zusammentreten, um zu den Beschlüssen des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei Stellung zu nehmen und die Einberufung eines Vertretertages der nationalliberalen Jugend vorzunehmen.

Köln. 25. März. (Priv.-Tel.) Zu der Kritik in der nationalliberalen Partei schreibt die „Köln. Ztg.“, mit den gestrigen gegen die jungliberalen gerichteten Anträgen sei eine Frage von ganz außerordentlicher Bedeutung für die Partei erhoben worden. Wenn die Jungliberalen im Gesamtverhältnis zur ganzen Partei auch nur einen kleinen Teil bilden, so gehören doch zu ihnen außerordentlich tätige und arbeitsfreudige Elemente, auf deren Mitarbeit zu verzichten durchaus nachteilig sein könnte. Es ist zu wünschen, daß man die Anrufung der obersten Parteinstanz so sehr wie möglich beschleunigt, um die gestrigen aufgekauften Schwierigkeiten möglichst rasch zu beseitigen.

Landwirtschaft.

BC Ras 1878 u. 24. März. Die Rasstränge nach Abhaltung von Lehrkursen für Feldbau...

Volkswirtschaft.

Rheinische Hypothekendarb., Mannheim.

In der heute Vormittag 11 1/2 Uhr unter Vorsitz des Herrn Generaldirektors Dr. Reiff abgehaltenen Generalversammlung...

Die Erhöhung des Aktienkapitals von 25.500.000 M auf 30.500.000 M wurde beschlossen...

Die turnusgemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren Oberamtsrichter a. D. Hermann Hildebrandt...

Badische Aktien-Gesellschaft für Rheinisch-Rheinland und Seetransport Mannheim.

Im Geschäftsbericht der Gesellschaft, die bei 904.280 M (228.407 M) Ueberschuss eine Dividende von 2 1/2 Prozent (2 1/2) vorschlägt...

Groß-Einkaufsverein der Kolonialwarenhandl. Württemberg G. m. b. H. (Ely Stuttgart).

Der vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgelegte Verteilungsplan des Gewinns von 1911 in Höhe von 29.954 M wurde genehmigt...

Das englische Schiffsverkehrsunternehmen.

Ueber die schwebenden Fragen gemeinsamer Interessen, die Generaldirektor Balfin in London mit englischen Schiffahrtslinien besprochen hat...

Mannheimer Produktionsbörse. Die von den amerikanischen Börsen am Samstag gemeldeten höheren Kurse...

Vom Ausland werden angeboten die Lanne gegen Kassa, cfl. Kollaten: Eisen Kupfer-Nickel-Blanca oder Parleto-Kupfer 75 Rp. per April-Mai 1912...

Werthe russische 50-60 Rp. per prompt 1912. - 163.50, dito 68-50 Rp. per prompt März 1912-162. - La Plata 58 Rp. per April-Mai 1912-157.50.

Mai 8 Kupfer gelb rot terns Schwimend Markt. - Mai-Juni 1912. 120.50-121. - Donau Galus Argentinian März 1912. 134. - Odeja per prompt 128.50-129. - Novoritski per prompt März 100-100.00, März per März 131.50-132.

J. Behning u. Sohn AG. (Blaurenkieselfabrik) in Langenscheidt. Bei der Zusammenfassung der beiden Generalversammlungen...

Konkurse in Süddeutschland.

Abelsheim. Schmied August Kopp in Sindoltsheim Konkursverwalter Rechtsanwalt Treß in Abelsheim. Anmeldefrist 10 April. Prüfungstermin 19. April 1912.

Lauerbischofsheim. Buchdruckereibesitzer Artur Heinemann. Konkursverwalter Rechtsanwalt Spiegel. Anmeldefrist 10 April. Prüfungstermin 18. April 1912.

Rankau. Milchhändler Franz Bachofer in Rankau. Prüfungstermin am 18. April, vormittags 9 Uhr.

Röhren. Hans Sommer, Schriftfeger, Inb. eines Rohlmagazins. A.-Z. 6. April, P.-Z. 16. April. - A. Poliger, Baugesch.-Inb. A.-Z. 9. April, P.-Z. 4. April.

Waldfischbach. Dr. Dieter u. Norman, off. Og. Schuhfabrik. - Aug. Riefer, Wäcker und Schuhfabrikant. A.-Z. 20. März, P.-Z. 24. April.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse verlief heute ängstlich still. Besondere Kursveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Telegraphische Handelsberichte.

Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Behning in Höchst a. M.

* Frankfurt a. M., 25. März. Die Aktien der Gesellschaft haben in der letzten Zeit eine nicht unerhebliche Kurssteigerung erfahren. An der Börse brachte man diese Bewegung mit angeblichen Kapitalerhöhungsplänen...

* Koblenz, 25. März. Nachdem die Reichsbank zur Durchführung der Liquidation der Bankfirma Franz Koller u. Co. ihre endgültige Zustimmung gegeben hat...

Umbwandlung in eine Aktiengesellschaft.

* Berlin, 25. März. Unter Mitwirkung der Nationalbank für Deutschland und des Bankhauses Jacques Securus ist die seit 1861 bestehende Firma G. W. Kaiser u. Co. Berlin...

* Berlin, 25. März. Der Ueberschuss des Bleichwälderwerkes für das Geschäftsjahr 1911 beträgt M. 572.806, die Abschreibungen M. 145.822 und die Zuweisung an den außerordentlichen Reservefonds M. 139.000.

* Berlin, 25. März. Der Kurzurückgang der Aktien der Gesellschaft hat zu den Gerüchten Anlass, dass der Abschluss noch unklar sei...

* Berlin, 25. März. In der heutigen Generalversammlung der Eisenföhrer Bergwerks-Ges., Berlin...

* Wien, 25. März. Die Bruttoerinnahmen der Orientbahn betragen vom 12. bis zum 18. März 1912: 147.705 Francs (mehr 116.028 Francs) und seit dem 1. Januar 1912: 2.947.210 Francs (mehr 280.152 Francs).

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telekomm.-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436 25. März 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Geldkontrahenten unter Vorbehalt:

Table with columns: Name, Ver. Käufer, Käufer. Lists various companies and their financial details.

Anfangskurse.

Zucker.

Magdeburg, 25. März. Zuckerbericht. Kornzucker 85% a. S. 14.00-15.10 - Nachprodukte 75% a. S. 11.50-11.80 rubig.

Magdeburg, 25. März. (Telegr.) Rohzucker: I. Prob. ft. Transito frei an Bord Hamburg per März 14.95 - G. 14.97 1/2, B. per April 14.95 - G. 15.00 - B. per Mai 15.05 - G. 15.10 - B. per August 15.35 - G. 15.27 1/2, B. per Okt.-Dez. 11.30 - G. 11.35 - B. per Jan.-März 1912 11.35 - G. 11.40 - B. Tendenz: matt.

Hamburg, 25. März. (Telegr.) Zucker per Februar 14.80 - März 14.90 - April 15.02 1/2, Mai 15.22 1/2, August 11.30 - Tendenz: rubig.

Kaffee.

Hamburg, 25. März. (Telegr.) Kaffee good average Santos per März 68 1/2, per Mai 69 - , per Sept. 69 - , per Dez. 69 - .

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 25. März. (Telegr.) Baumwolle 55 1/4, stetig.

Eisen und Metalle.

London, 25. März, 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 67.07.08 Kupfer 8 Monate 68.05.08, fest. - Zinn per Kassa 193 - , Zinn 3 Mon. 189 1/2, stetig - Blei spanisch stetig 16.03.16, engl. 16.03.16 Zinn westind. 26.00.00, bestial 27.03.04, rubig.

Verantwortlich:

Hr. Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Musik: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtsamt: Richard Schaefer; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Teil: Franz Richter; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Aris Joss; Druck und Verlag der Dr. Gass'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Pfälzische Hypothekendarb. Bilanz am 31. Dezember 1911.

Table with columns: Aktiva, Passiva. Lists assets and liabilities with monetary values.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Table with columns: Soll, Haben. Lists income and expenses.

Badmischbach a. Rh., den 22. Februar 1912. Pfälzische Hypothekendarb. In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Jahr 1911 auf 9% - 90 - für jede Aktie festgesetzt, welche sofort auszuschütten werden. 5793 Badmischbach a. Rh., den 11. März 1912. Die Direktion.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neuzeit Nachrichten“

vom 25. März.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Aktien.	
Pfandbriefe.	Eisenbahn-Oblig.	Banken.	Industrie.
4 1/2% Rhd. Hyp.-Bl. unv. 1902 98.50	4 1/2% Oberh. Eisenb.-Ges. 99.30 B	Badische Bank 129.50	4 1/2% Spenerer Sägewerke 90.00 B
3 1/2% vermind. 89.10 B	4 1/2% Industrie-Oblig. 101.10 B	Willy. Bank 190.25	4 1/2% Südd. Drahtindustrie 100.50 B
3 1/2% Kommunal 89.30 B	4 1/2% Rhd. Hyp.-Bl. für Seilindu- 108.50 B	Willy. App.-Bank 198.00	4 1/2% Loms. Dammh. u. W. 100.00 B
Städt.-Anleihen.	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	Willy. Kreditbank 185.50	4 1/2% Dr. v. Koffer, Worms 100.50 B
3 1/2% Weiburg i. R. 90.15 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	Willy. App.-Bank 198.00	4 1/2% Zellulosefabrik Walsch 100.50 B
3 1/2% Weiburg v. J. 1908 89.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	Willy. Kreditbank 185.50	4 1/2% Zell. Bad. 1908 101.30 B
4% Karlsruhe v. J. 1907 89.60 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	Willy. App.-Bank 198.00	
3% Karlsruhe v. J. 1896 86.00 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	Willy. Kreditbank 185.50	
3 1/2% Sahr v. J. 1902 90.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	Willy. App.-Bank 198.00	
4% Schwabhausen 102.00 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	Willy. Kreditbank 185.50	
4% v. 1906 89.70 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	Willy. App.-Bank 198.00	
3 1/2% Mannh. Oblig. 1908 98.90 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	Willy. Kreditbank 185.50	
4% 1907 95.00 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	Willy. App.-Bank 198.00	
4% 1906 88.90 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	Willy. Kreditbank 185.50	
4% 1901 95.90 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	Willy. App.-Bank 198.00	
3 1/2% 1885 90.80 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	Willy. Kreditbank 185.50	
3 1/2% 1888 89.80 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	Willy. App.-Bank 198.00	
3 1/2% 1895 89.80 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	Willy. Kreditbank 185.50	
3 1/2% 1894 89.80 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	Willy. App.-Bank 198.00	
3 1/2% 1904 89.80 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	Willy. Kreditbank 185.50	
3 1/2% 1905 90.00 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	Willy. App.-Bank 198.00	
4% Wiesloch v. J. 1905 91.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	Willy. Kreditbank 185.50	

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.		Aktien industrieller Unternehmungen.		Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmungen.	
Frankfurt a. M., 25. März.	Schlusskurs.	23. 25.	23. 25.	23. 25.	23. 25.
Diskonto-Kommandit 188 1/2%	Darlehensbank 124 1/2%	Aluminium Neud. 239.30	Rheinische Schuld. 148.00	Südd. Eisenb.-G. 121.00	Deut. Südbahn 17.75
Handelsbank 170.75	Deutsche Bank 262 1/2%	Waldhof bei Weinau in 99.30 B	Siemens & Halske 232.50	Hamburger Pack. 140.25	Deut. Meridionalbahn 116.00
Landbank 17.00	Staatbank 154 1/2%	4 1/2% S. Schindl & Cie. 101.10 B	Boigt u. Haefner 177.50	Norddeut. Lloyd 104.75	Baltische u. Ostb. 104.75
Ungar 91.50	Zentralbank 174.00	4 1/2% Spenerer Brauhaus 98.00 B	Wannsee 143.50	Deut. Lloyd 154.75	Stettiner 132.75
Belegl. P.	Schlusskurs.	23. 25.	23. 25.	23. 25.	23. 25.
Kasselerbank 169.12	Deut. Paris 81.025	4 1/2% Rhd. Hyp.-Bl. 108.50 B	Waldhof bei Weinau in 99.30 B	4 1/2% Rhd. Hyp.-Bl. 108.50 B	4 1/2% Rhd. Hyp.-Bl. 108.50 B
Wiesbaden 80.55	Frankfurt 81.235	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	Waldhof bei Weinau in 99.30 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
Halle 80.05	Schw. Wäld. 80.716	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	Waldhof bei Weinau in 99.30 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
London 20.452	Wien 84.615	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	Waldhof bei Weinau in 99.30 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
Paris 20.425	Brüssel 16.22	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	Waldhof bei Weinau in 99.30 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
Staatspapiere. A. Deutsche.	Schlusskurs.	23. 25.	23. 25.	23. 25.	23. 25.
4 1/2% deutsch. Reichsanl. 101.05	4 1/2% Rhd. Hyp.-Bl. 108.50 B	4 1/2% Rhd. Hyp.-Bl. 108.50 B	4 1/2% Rhd. Hyp.-Bl. 108.50 B	4 1/2% Rhd. Hyp.-Bl. 108.50 B	4 1/2% Rhd. Hyp.-Bl. 108.50 B
3 1/2% 80.25	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
3 1/2% 81.15	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% pr. lomb. St.-Anl. 101.15	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
3 1/2% 90.25	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
3 1/2% 81.20	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1901 100.15	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% 100.09	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 100.00	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% 83.90	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
3 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 97.00	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
3 1/2% 97.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
3 1/2% 1900 90.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
3 1/2% 1904 89.40	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
3 1/2% 1907 89.40	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 100.00	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% 89.25	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
3 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 79.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 100.00	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% 89.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
3 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1913 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 102.50 B
4 1/2% d. d. St.-Anl. 1915 99.50	4 1/2% Bad. Anl. u. Sdabf. 103.50 B	4 1/2% Bad. Anl. u. S			

Urteil.

In der Strafsache gegen den Dikt Georg Valentin Gooß aus Bierheim wegen Verleumdung, Widerstands, Körperverletzung und Aufbebung hat die III. Strafkammer des Preussischen Landgerichts zu Mannheim am 12. März 1912 zu Recht erkannt:

Der Angeklagte Georg Valentin Gooß aus Bierheim, wohnhaft in Waldhof wird wegen unter milderen Umständen begangenen Widerstands gegen die Staatsgewalt und damit zugleich wegen Verleumdung und im Sinne des § 223a Str.-G.-B. erschwerten vorläufiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 400 Mark

— vierhundert Mark — im Unbedinglichkeitsfalle 40 Tagen Gefängnis und wegen ungebührlicher Erregung ruhender Nerven zur Geldstrafe von 5 Mark — fünf Mark im Unbedinglichkeitsfalle 1 Tag Haft und zu den Kosten verurteilt. 8408

Bestehendes Urteil bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, 22. März 1912. Großh. Bezirksamt, Polizeidirektion. Berlin.

Hautjucken nach 8 Tagen vollständig verschwunden. Herr Prof. Dr. Fries schreibt: "Schädliche Jucken gehen fast alle mit Ihrer Dermoseife sehr zufrieden war. Das Hautjucken war nach 8 Tagen vollständig verschwunden."

Bezahle höchste Preise für getragene Kleider, Schuhe, Möbel u. Ausstattungsgegenstände. Bon jung. Herrschaften getrag. Kleider zahlr. extra hohe Preise! Komme persönlich nach Ansbach. Off. Offert. erbeten. Heiserlich. Telefon 557. Ludwigshafen a. Rh. Friesenheimerstr. 25.

Verkauf Pianos feinste und elegant ausgestatt. u. 300-500, in reicher Ausstattung am Saal. 5844

Ausnahme-Angebot. Wegen Überfüllung unserer Lager verkaufen wir komplette Schlafzimmer Speisezimmer Herrensammern Küchen Tisch-piano und alle Farben Einzel-Möbel jeder Art u. Ausführung ausserordentlich billig! Abholn. Möbelwagen ab H. Schwalbach Söhne, Mannheim, B. 7, 4, am Friedrichspark Tel. 2548. Kein Laden. 6482

Piano fast neu, billig zu verkaufen. Händler erbeten. Spielplan. 10. 5. St. 18107

Aufruf!

Der vermählte Weinhändler **Julius Schwarz** (Firma Hahn & Schwarz, C 7, 13) soll am Montag, den 18. März, vormittags 10 Uhr über die Friedrichsbrücke in der Richtung gegen die Redarvorstadt gegangen sein. Eine angemessene Belohnung seitens der Familie erhält derjenige, der im Stande ist, bei der Polizeidirektion über das Verbleiben des Vermählten bestimmte Angaben zu machen. 22080

Hautleiden + trockene und nasse Flechten, Lupus, tuberkulöse Geschwüre, offene Heine, Nasenausfall, kreisförmige Kahlohel, Geschlechtsleiden u. Frauenkrankheiten aller Art auch alte u. schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolg die **Elektro-phys. Liebthell-Anstalt**

Königs Paradeplatz

N 2. 6 Tel. 4329

N 2. 6 Tel. 4329

Gründer, bedeutendstes und bestausgerüstetes Institut Mannheims. 2074

Damenbedienung durch ärztl. geprüfte Massagen.

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis 9 Uhr abends. Sonntag von 9 bis 1 Uhr.

Ankunft und lehrreiche Broschüre kostenfrei.

V. Pfeuffer F 3, 1 Telefon 4975

Kassenschränke Fabrikniederlage der Firma Franz Gorny älteste deutsche Goldschrankfabrik gegründet 1813. 16099

Lieferant d. Reichsbank, Diskontogesellschaft, etc.

PFÄFF-Nähmaschinen gleich vorzüglich zum Nähen 17427

Sticken und Stopfen. Keine Massenware! Nur musterg. Fabrikall

Alleinverkauf bei **Martin Decker** Nähmaschinen- und Fahrradmanufaktur Tel. 1298 vis-à-vis vom Hofbater A 3, 3 Eigene Reparaturwerkstätte

Für Brauereien Eine mit den modernsten Apparaten mit Motorbetrieb ausgerüst. Pflechtenbierabfüllanlage billig zu verkaufen. 855. U 1, 13 8. Stod. 18108

2 schwere Betr. Pferde meist übermäßig abnutzbar. 18109

Bure. u. Compagn. Ludwigshafen, Völpelshafen. Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. 3 1, 5. 6445

Wagen Ludwigshafen. 10. 5. St. 18107

Mietgesuche Wohnung, große 3 Zim. od. 4 Zim. 2-3. St. neuem Hause, gute Lage, neuzeitl. eingerichtet. auf 1. W. 6. 3. für Privat u. autom. Off. u. Nr. 10044 a. d. Exped. Ein oder zwei hübsch möbl. Zimmer mögl. mit Schreibtisch von Herrn der viel auf Reise ist gesucht. Off. unter 18103 an die Expedition dieses Blattes.

Ausverkauf wegen Wenzug

Für diese Woche

250 Fenster Gardinen Stores Fensterdekorationen Sofakissen Fusskissen 22086

GIOLINA & HAHN - N 2, 12.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Dampfkessel-Einmauerungen nach Topf'schen Bogensystem.

Schornsteine 17223 Dampfüberhitzer Mechanische Feuerung „Katapult“ Spezial-Feuerungen für alle Brennst Bekohlungs-Anlagen.

Ingenieur-Besuch Offerten u. kostenlos

J. A. Topf & Söhne, Bahnhofplatz Mannheim 2 Telephon 484.

Vermischtes

orvielfältigen und Abschriften auf Schreibmaschinen. Friedr. Burckhardt's Nachf. O 5, 8 K. Oberhelden Fernspr. 4301.

Einschmeier Kartoffel in anerkannt bester Qualität sowie alle andere Sorten (68076)

ent- und Speisekartoffel empfiehlt billigst Reuterhardt, K 3, 8. Telefon 1170

3mm Bagele wird ausgenommen. C 8, 17 pt. 18108

Expeditienten

Schöne Handschrift, tüchtig und heiltes Arbeiten-Befähigung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Expedition ds. Bl.

Für Friseur! Wer nimmt tüchtigen Coiffeur in sein Geschäft auf, daß er sich gründlich in **Haararbeiten** und im **Damenfrisieren** ausbilden kann? Ohne gegenläufige Vergütung. Offerten unter Nr. 10104 an die Expedition d. Bl.

Geldverkehr 5000 Mark auf 1. Exp. anzahl. nur gute Sachen. Adresse an Karl Benzinger, act. K 1, 17. 60447

30000 Mark geteilt von 100 Fr. anzahl. liegen 3 Ausleihen bereit, aus werden Kapitalverbessele gefordert, ev. ohne Bürgen. Dikt. R. Hoh. S 6, 3, 2 Tr. 1. Exped. 18118

14000 M. auf nur 10. 2. Exp. (18707) u. Selbstb. zuverl. Off. u. E. H. 18110 an die Expedition ds. Bl.

Stellen finden Agenten Reisende für unsere weltberühmten Fabrikate d. hoh. Verdienstübersich gesucht. 12235

Grüssner & Co., Neurolo. Solingen- u. Jalonf. Adress. - Verzeich. a. d. H. 18115

Stellen finden Agenten Reisende für unsere weltberühmten Fabrikate d. hoh. Verdienstübersich gesucht. 12235

Grüssner & Co., Neurolo. Solingen- u. Jalonf. Adress. - Verzeich. a. d. H. 18115

Stellen finden Agenten Reisende für unsere weltberühmten Fabrikate d. hoh. Verdienstübersich gesucht. 12235

Grüssner & Co., Neurolo. Solingen- u. Jalonf. Adress. - Verzeich. a. d. H. 18115

Stellen finden Agenten Reisende für unsere weltberühmten Fabrikate d. hoh. Verdienstübersich gesucht. 12235

Grüssner & Co., Neurolo. Solingen- u. Jalonf. Adress. - Verzeich. a. d. H. 18115

Stellen finden Agenten Reisende für unsere weltberühmten Fabrikate d. hoh. Verdienstübersich gesucht. 12235

Grüssner & Co., Neurolo. Solingen- u. Jalonf. Adress. - Verzeich. a. d. H. 18115

MANNHEIMER EIGENHAUS: G. m. b. H. zur Erbauung von Ein- u. Mehrfamilien-Häusern

Villen-Kolonie Neu-Ostheim Baubeginn Frühjahr 1912.

Schöne staubfreie Lage am Neckar. Herrlicher Blick auf die Bergstrasse. Bequemste Strassenbahnverbindung durch die Seckenheimerstrasse und über den Neckardamm. Automobilomnibus bis zur Bauvollendung der Strassenbahn. Künstlerische Ausführung unter Berücksichtigung der Wünsche des Bestellers. Solideste Bauweise unter weitgehendster Garantie. Schliesselerte. Lieferung.

Günstige Zahlungsbedingungen wie: Fester Preis ohne Nachforderung. Anzahlung von 10% ab. Feste, langjährige Hypotheken. Kleine Amortisationszeit von M. 100.— an.

Büro P 4, 15, Strohmart. Telephon 7049. 19257

Möbl. Zimmer

J 2, 7 a. St. recht schön möbl. Zimmer (K. Cing.) auf 1. Tr. 2. v. 18098

K 3, 27, 1 Tr. L. 1 gut möbl. Zimmer, auch an Dame, auf 1. April zu vermieten. 18095

M 4, 1 Tr. gut möbl. Zimmer. 18097

U 1, 20a 2 möbl. Zimmer mit und ohne Wohnz., evtl. mit Bad, sofort. 20229

U 4, 6 2 Tr. Gut möbl. Zimmer u. 1. April. 18097

U 4, 11a 2 Tr. 18. fein möbliertes Zimmer an verm. 18101

U 5, 6 2 Tr. z. großes, schönes möbliertes Zimmer sofort zu verm. 18106

U 5, 18, Doppelz., groß, schön möbl. Zimmer a. 1. April zu verm. 18099

Holzbaueifer. 4 St. 2. v. 18098

Lufteuerung 43 2. Stod. schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 20227

Gleg. Vorderzimmer an einen bef. Herrn (off. u. u. Möb. B 6, 1, part. 18104

Gut möbl. Zimmer an Herrn ab. 1. April zu verm. 18105

U 2, 15, 1 Tr. z. 18475

Gut möbl. Zimmer elektr. Licht, Bad, Kamin, evtl. mit Bad, ohne Pension, sofort. 18107

U 1, 4, 2 Tr. 18077

Höbl. möbl. Zimmer (eventl. mit Penk.) auf 1. April zu vermieten. 18095

Rab. Meierstr. 2, 2. St. 18098

Höbl. Zimmer räum. an an. Herrn 1, 16. W. 2. v. Rab. C 2, 14. Laden. 18098

Höbl. möbl. Zimmer mit Balkon auf 1. Rhein per 1. April zu verm. 20254

Reh. Rheinluf. 12

part. gut möbl. Zimmer u. Schlafzim. sof. oder später an solch. Herrn. 2. v. 20182

Höbl. möbl. Zimmer 18 111

Höbl. möbl. Zimmer 18 111

Seckenheimerstr. 20 2 Tr. 2 gut möbl. Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafzim. sof. zu verm. 18111

Magazine

Ludwigshafen Nächste Höhe des Ludwigshafen, Post und elektr. Bahn, städtisches Magazin, elektr. Heizung, gem. Keller mit kleinen oder großen Bureauräumen evtl. mit 6-Zimmerwohnung zu vermieten; auch ist das Grundstück preiswert unter günstigen Bedingungen zu erwerben. Eigenes Bad auch zum Kauf. 20229

Offerten unter Nr. 23, Hauptpost Ludwigshafen erbeten. 20229

Zu vermieten

P 2, 11 6 Zimmer und Küche per 1. April zu verm. 18098

S 8, 14. 20224

Trattierstraße 15 1. Zimmer und Küche per 1. April zu verm. 20226

Häcker 8 2, 14. 18098

Schöne 2-Zim.-Wohn. im 4. St. nach dem Garten gelegen an ruh. H. Familie zu verm. Rab. Gontardstr. 3, 3. Stod. 20221

Seckenheim Hauptstr. 11. 3 Zimmerwohnung mit Balkon sof. u. um. 20228

Bureau 3 Zimmer als Bureau zu vermieten. 20228

B 6, 15 Der 1. Stod. unfr. Verwaltungsgedäude, besteh. aus 6-7 kleinen hellen Räumen mit Dampfheizung. 1. Juli zu verm. Rab. im 1. Stod. d. hoh. B. 20228

C 4, 8 Bureau per sofort Rab. 2. 2. 20228

E 5, 18 unmittelbar. Höhe d. B. 2-4 Zimmer vorz. 1. April zu vermieten. Rab. bei Julius Rabl, Friedrichstr. 4. 20244

Wirtschaften Lages-Wirtschaft vis-à-vis der hoh. B. (Eckhaus) (Vindenberg) auf 1. April zu vermieten. Rab. bei Julius Rabl, Friedrichstr. 4. 20244

Wirtschaften Lages-Wirtschaft vis-à-vis der hoh. B. (Eckhaus) (Vindenberg) auf 1. April zu vermieten. Rab. bei Julius Rabl, Friedrichstr. 4. 20244

Mittag- u. Abendtisch

C 3, 19. 2 St. ang. hoh. Mittag- u. Abendtisch, können u. Damen u. Herren teilnehmen. 20224

H 3, 8 1 Tr., gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für bef. Herrn. (auch evtl. Tischzeit. 18082

Vors. Mittag- u. Abendtisch für nur bessere Herrn K. 4, 11 1 Tr. 18025

Kaufleute u. Beamte finden vorzüglich Mittag- u. Abendtisch. 18097

K 6, 4, 2. St. 2. v. 18097

Schüler d. hoh. Schulen find gute Pension und Nachhilfe in allen Fächern bei einem tücht. u. befreund. Lehrer. Näheres Meierstr. 2, Ludwigshafen. 18099

Mittag- u. Abendtisch

C 3, 19. 2 St. ang. hoh. Mittag- u. Abendtisch, können u. Damen u. Herren teilnehmen. 20224

H 3, 8 1 Tr., gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für bef. Herrn. (auch evtl. Tischzeit. 18082

Vors. Mittag- u. Abendtisch für nur bessere Herrn K. 4, 11 1 Tr. 18025

Kaufleute u. Beamte finden vorzüglich Mittag- u. Abendtisch. 18097

K 6, 4, 2. St. 2. v. 18097

Schüler d. hoh. Schulen find gute Pension und Nachhilfe in allen Fächern bei einem tücht. u. befreund. Lehrer. Näheres Meierstr. 2, Ludwigshafen. 18099

Mittag- u. Abendtisch

C 3, 19. 2 St. ang. hoh. Mittag- u. Abendtisch, können u. Damen u. Herren teilnehmen. 20224

H 3, 8 1 Tr., gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für bef. Herrn. (auch evtl. Tischzeit. 18082

Vors. Mittag- u. Abendtisch für nur bessere Herrn K. 4, 11 1 Tr. 18025

Kaufleute u. Beamte finden vorzüglich Mittag- u. Abendtisch. 18097

K 6, 4, 2. St. 2. v. 18097

Schüler d. hoh. Schulen find gute Pension und Nachhilfe in allen Fächern bei einem tücht. u. befreund. Lehrer. Näheres Meierstr. 2, Ludwigshafen. 18099

Mittag- u. Abendtisch

C 3, 19. 2 St. ang. hoh. Mittag- u. Abendtisch, können u. Damen u. Herren teilnehmen. 20224

H 3, 8 1 Tr., gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für bef. Herrn. (auch evtl. Tischzeit. 18082

Vors. Mittag- u. Abendtisch für nur bessere Herrn K. 4, 11 1 Tr. 18025

Kaufleute u. Beamte finden vorzüglich Mittag- u. Abendtisch. 18097

K 6, 4, 2. St. 2. v. 18097

Schüler d. hoh. Schulen find gute Pension und Nachhilfe in allen Fächern bei einem tücht. u. befreund. Lehrer. Näheres Meierstr. 2, Ludwigshafen. 18099